

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933**

245 (20.10.1933)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstraße 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Geisler, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Wegzugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konfusion wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 245

Freitag, den 20. Oktober 1933

Jahrgang 70

## Aldolf Hitler zur deutschen Außenpolitik

Interview des Reichszanlers für die „Daily Mail“

Berlin, 20. Oktober. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichszanler Adolf Hitler, die er die ausführlichste und die direkteste Darlegung der deutschen Haltung in der internationalen Politik nennt, die der Reichszanler jemals gegeben habe. Zu Beginn der Unterredung kam der Reichszanler darauf zu sprechen, welches Unglück es gewesen sei, daß am 4. August 1914 zwischen den beiden großen germanischen Nationen Krieg ausgebrochen sei. Er drückte die Hoffnung aus, daß die beiden verwandten Völker den Weg zurück zu ihren alten freundschaftlichen Beziehungen finden würden. Der Sonderkorrespondent stellte dann eine Reihe von Fragen, in denen er von der zunehmenden persönlichen Popularität Adolf Hitlers bei dem britischen Publikum seit dem letzten Samstag spricht, aber auch von dem erheblichen Mißtrauen und der Benurückung innerhalb anderer Kreise. In seinen Antworten führte Reichszanler Adolf Hitler im wesentlichen aus, die Behauptung, daß sich das deutsche Volk „mit Begeisterung auf den Krieg vorbereite“, sei eine uns einfach unfaßbare Verkennung des Sinnes der deutschen Revolution.

Wir Führer der nationalsozialistischen Bewegung sind fast ohne Ausnahme Frontsoldaten gewesen. Ich möchte den Frontsoldaten sehen, der mit Begeisterung sich für einen neuen Krieg vorbereite!

In Versailles legte dann der Kanzler den Sinn der nach innen gerichteten Stoßkraft der nationalsozialistischen Bewegung auseinander. Die nationalsozialistische Bewegung erzieht nicht das deutsche Volk zu einem „echten oder tiefen Jermüßnis mit Frankreich“, sondern einfach zur Liebe zum eigenen Volk und zu einem Bekenntnis für Ehre und Anhängigkeit.

Glauben Sie, daß wir unsere Jugend, die unsere ganze Zukunft ist und an der wir alle hängen, nur erziehen, um sie dann auf dem Schlachtfelde zusammenzustoßen zu lassen?

Ich habe schon so oft betont, daß wir keinen Grund haben, uns militärisch der Leistungen anderer Völker im Kriege zu schämen. Wir haben daher auch hier gar nichts gut zu machen. Wir wollen mit Frankreich kein „Zerwürnis“, sondern eine aufrichtige Verständigung, allerdings auf einer Basis, die ein Volk von Ehrgefühl akzeptieren kann, und außerdem wollen wir leben können.

Im weiteren widerlegte dann der Reichszanler die Behauptungen, daß das deutsche Erziehungswerk in Arbeitslagern, in der SA oder in anderen Formationen die Entwicklung eines militärischen Geistes zur Folge haben könnte, wobei er auch darauf hinwies, daß die endliche Wiederkehr von Sicherheit, Ruhe und Ordnung der Erfolg seiner, Hitlers, SA sei. Die weitere Behauptung, daß Deutschlands Rüstungen schon viel weiter fortgeschritten seien, als amtlich zugegeben werde, sei lächerlich.

denn wo sollten die Fabriken in Schweden, Holland und anderen Ländern sein, die wir als Munitionsfabriken erworben haben sollen?

Unsere Feinde im Ausland müßte es doch eine Spielerei sein, das festzustellen.

Meines Wissens regieren in Schweden keine Nationalsozialisten, ebenso wenig wie in Holland.

Aber leider Gottes seien diese lächerlichen Behauptungen ausreichend, um ein Volk, das nichts will als sein Recht, in aller Welt anzukündigen, die tatsächlich überhaupt nur eine einzige Rüstungsfabrik ist. In solcher Weise widerlegte der Reichszanler die Behauptung angeblicher Ausbildungen der

Reichsmehr in „schwerer Artillerie“ an der lächerlich beschränkten Anzahl der Rüstungsbefestigungen.

Zur Haltung Deutschlands in der Korridorfrage wies der Reichszanler nach, daß der Sinn der Versailles Lösung nur der sein konnte, Deutschland und Polen für ewige Zeiten zu verfeinden.

Niemand von uns denkt daran, mit Polen wegen des Korridors einen Krieg zu beginnen.

Wir möchten aber alle hoffen, daß die beiden Nationen die sie betreffenden Fragen dereinst leidenschaftlos besprechen und verhandeln werden. Es kann dann der Zukunft überlassen bleiben, ob sich nicht doch ein für beide Völker gangbarer Weg und eine für beide tragbare Lösung findet.

Den Ausdruck „Volk ohne Raum“, sowie die deutsche Haltung in der Kolonialfrage erläuterte der Reichszanler wie folgt: Es liegt im Interesse der Welt, einer großen Nation die erforderlichen Lebensmöglichkeiten nicht vorzuenthalten. Die Frage der Zuteilung kolonialer Gebiete, ganz gleich, wo, wird aber niemals für uns die Frage eines Krieges sein. Wir sind der Überzeugung, daß wir genau so fähig sind, eine Kolonie zu verwalten und zu organisieren wie andere Völker. Allein wir leben in all diesen Fragen überhaupt keine Probleme, die den Frieden der Welt irgendwie berühren, da sie nur auf dem Wege von Verhandlungen zu lösen sind.

Zu den Auslandsbehauptungen einer Restauration erklärte der Kanzler, daß die Regierung, die heute in Deutschland tätig ist, weder für die Monarchie noch für die Republik, sondern ausschließlich für das deutsche Volk arbeite. Zur Verfassungsfrage untertrifft der Kanzler die von ihm stets gehaltene Erklärung, nur mit legalen Mitteln kämpfen zu wollen. Die gesamte Umgestaltung Deutschlands sei auf verfassungsmäßig zulässigem Wege geschehen.

Es ist selbstverständlich möglich und auch wahrscheinlich, daß wir das gesamte Ergebnis der sich vollziehenden Umwälzung dereinst als neue Verfassung dem deutschen Volke zur Urabstimmung vorlegen werden.

Wenn der Völkerverbund sich so wie in der letzten Zeit immer mehr auswächst zu einer Interessengemeinschaft bestimmter Staaten gegen die Interessen anderer, dann glaube ich nicht an seine Zukunft. Viele ewige Diskriminierungen ertragen wir nicht, und solange ich lebe, werde ich niemals meine Unterschrift als Staatsmann unter einen Vertrag setzen.

den ich als Ehrenmann auch im privaten Leben niemals unterschreiben würde und selbst wenn ich darüber zugrunde ginge!

Auf die Frage, ob sich Deutschland somit für befreit von den bestehenden internationalen Verpflichtungen halte, antwortete der Kanzler:

„Was wir unterzeichnet haben, werden wir nach unserer besten Fähigkeit erfüllen!“

Die Schlußausführungen des Reichszanlers galten dem ungeheuren Kampf gegen Arbeitsnot und Wirtschaftselend in Deutschland, gerade auch im Hinblick auf den bevorstehenden Winter, wobei der Reichszanler der Welt erneut ins Gedächtnis rief, daß es bisher dank dem Versailles Friedensvertrag so war, daß sich im Durchschnitt in Deutschland jährlich rund 20 000 Menschen aus Not und Verzweiflung freiwillig das Leben nahmen.

„Sie werden verstehen“, schloß der Kanzler, „daß eine Regierung und ein Volk, die vor solchen Aufgaben stehen, gar keinen anderen Wunsch haben können, als den nach Ruhe und Frieden und damit endlich auch nach Gleichberechtigung.“

## „Abhandlung über Otto“

Italienischer Sarkasmus über den „Antifaschisten“ Otto von Habsburg

Mailand, 20. Okt. Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen offensichtlich von höherer Stelle verfassten an die Adresse Otto von Habsburg gerichteten ironischen Zeitartikel, der die Ueberfährigkeit „Abhandlung über Otto“ trägt. Man habe gewußt, daß Otto von Habsburg an verschiedene Gemeinden Italiens, deren Ehrenbürger er geworden sei, Briefe geschickt hätte, in denen er seiner Gegnerschaft zum Faschismus Ausdruck gegeben und die Rückkehr der Provinz Bozen zu Österreich gefordert habe. Letzten Samstag hatten die Führer der legitimistischen Bewegung in Österreich, Otto Günther und Gunar Wolff, ihre Absichten der in Wien anwesenden ausländischen Presse kundgetan. Italien beachtete nicht, diese Erklärungen mit Schweigen hinzunehmen.

Wenn man auch den österreichischen Legitimismus, der bisher nicht einen einzigen Abcordneten in das Parlament habe schicken können, nicht überhöhte, so würde es doch eine solche Taktik sein, ihn ganz zu übersehen. Wenn bei dieser Gelegenheit Oberst Wolff habe wissen lassen, daß der „kleine Herr“ Otto gegen den Faschismus sei,

so laße das Italien völlig kalt. Er müßte kein Otto, müßte kein Habsburger sein, wenn er überhaupt imlande wäre, den Faschismus nur zu verneinen. Der Faschismus sei eine solche Kraft, etwas zu Neues und so Zukünftiges, daß er in die beschränkten Ohren jener Ueberbleibsel der Vergangenheit nicht eingehen könne.

Aber auch mit Ottos Antipathie werde der Faschismus keine Strafe geben, auch in Österreich.

Wenn sodann Oberst Wolff gesagt habe, daß, falls Otto von Habsburg Maria von Savona heiratete, Italien die Provinz Bozen an Österreich zurückgeben werde, so sei zu sagen, daß man nichts von einem solchen Vertragsplan wisse, aber wohl wisse, daß die angebotene Hypothek völlig absurd sei. Süditalien geographisch und geschichtlich eine rein italienische Provinz, innerhalb der Grenze gelegen, die Gott Italien gegeben habe, bleibe italienisch, und Wolffs Behauptungen gehörten in das Reich lächerlicher Phantastien. Das falschitische Italien ließe am Brenner, an dessen Gipfel das Motto der römischen Legionäre stehe „hic moribimus optime“.

## Eine freie Reichsbank

Ist für die deutsche Volkswirtschaft von größter Bedeutung. Nachdem die RZB die deutschen Vorschläge zur Kenntnis genommen hatte, hat nunmehr die deutsche Regierung durch ein Gesetz über die Aenderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924 die vorhandenen Bindungen auch innerwirtschaftlich beseitigt.

Rein personell wurde endgültig der Generalrat beseitigt, zu dessen Aufgaben bisher auch die Wahl des Reichsbankpräsidenten gehörte, während der Reichspräsident das Zustimmungsgeschäft hatte. Jetzt wird der Reichsbankpräsident vom Reichspräsidenten ernannt ohne Zwischenhaltung einer weiteren Instanz. Das hat für den Reichsbankpräsidenten einerseits eine Vertiefung seiner Stellung zur Folge, andererseits verläßt diese Handhabung den Einfluß der Reichsregierung auf die Zentralnotenbank, die ja eine private Aktiengesellschaft ist.

In der Rückschau ist es nicht uninteressant zu wissen, daß der damalige Reichszanler Marx es in der Hand gehabt hätte, die Reichsbank um einen Pappenfittel auf das Reich zu übernehmen. Aus dem Kampf Gelfferich-Rentenmark gegen die Wiederverfuppelung der deutschen Währung mit dem Deckungsbegriff Gold ging bekanntlich die an das Gold gekoppelte Reichsmark als Sieger hervor und Gelfferich starb bei Vellinzona. Als die nationalsozialistische Bewegung immer härter gegen die damalige Handhabung der Reichsbank vorging und Aufklärung schaffte, haben die interessierten Kreise gerne mit der Begründung argumentiert, es sei nur gut, wenn die Reichsbank unabhängig vom Reiche sei, dann sei die Gefahr ausgeschlossen, daß der Staat wieder seinen Geldbedarf über das Zentralnoteninstitut decke, kurz gesagt — da es sich ja um konsumptive Kredite handelte — Inflation machen könne. Dieses Argument war solange an sich richtig, als eben eine Staatsgewalt am Ruder war, die besinnungslos drauflos wirtschaftete und sich um Ordnung in der Kredit- und Geldwirtschaft nicht kümmerte. Andererseits hat aber unter der Präsidentschaft von Dr. Luther die Reichsbank eine Politik getrieben, die man schlicht mit Deflation bezeichnet, ohne mit diesem schlichten Wort das Geld ausdrücken zu können, das sie über die deutsche Wirtschaft gebracht hat.

Seit dem Siege des Nationalsozialismus ist nun auch auf diesem heißen Gebiet fröhliche Lust eingezogen, insbesondere hat man die aus der Einhaltung überalterter Deckungsgesetze entstandene Deflationspolitik über den Haufen geworfen und sich in der Praxis jüngeren und deswegen nicht etwa falschen Theorien angepaßt. Im Zuge dieser Erneuerung bildeten nun die aus dem Bankgesetz von 1924 kommenden Kredit- und geldtechnischen Bindungen gewisse Hemmnisse, die von der Reichsregierung jetzt beseitigt sind.

Das deutsche Zentralnoteninstitut unterschied sich bisher von denen anderer Länder besonders darin, daß es durch Herannahen von Renten- und Staatspapieren — letztere nur in sehr beschränktem Umfange — nicht in die Gestaltung des Kapitalmarktes eingreifen konnte. Hieraus ergab sich die für ein Zentralnoteninstitut unangenehme Zwangslage, daß es nur den kurzfristigen Geldmarkt durch den Wechselkursfont regulieren konnte, gerade da aber nicht eingreifen konnte, wo schrumpfende Wirtschaft die größten Schwierigkeiten erzeugte, auf dem Markt der langfristigen Gelder. Da aber in Zeiten schlechter Wirtschaftslage der Kapitalbesitzer das Risiko der festen Anlage zu scheuen pflegt, verfügen außerhalb des Zentralnoteninstituts andere Bankorganisationen über große, flüssige Geldmittel, die nur in kleinem Maßstabe zurückzuführen pflegen. Andererseits hat z. B. der Pfandbrief, der ja eine langfristige Anlage an sich darstellt und langfristige gedeckt ist, auf einem langfristigen Kredit- und Tilgungsvertrag beruht, die Möglichkeit, auf dem Wege über die Börse in Geld verwandelt werden zu können. Treten nun Mißtrauen und Wirtschaftsschwund auf, entzieht immer die Gefahr des Kollidierens zwischen lang- und kurzfristigem Geld, das sich nach außen als Kurssteigerung auf dem Rentenmarkt auswirkt. In der Tat hat denn auch in den letzten Jahren der Pfandbriefmarkt eine Benurückung erdulden müssen und Kurschwankungen erfahren, wie sie absolut anormal, auf keinen Fall für die Wirtschaft eines Volkes gesund sind. Hier kann nun die Reichsbank nach Aenderung des Bankgesetzes eingreifen und für die nötige Ruhe und Stetigkeit auf dem Kapitalmarkt sorgen. Publikum und Börse haben diese Maßnahme auch sofort richtig verstanden, die Kurse sind in die Höhe gegangen. Ob dabei von oben die Absicht herrscht, nach gewissen Kurssteigerungen eine Konversion vorzunehmen, steht noch nicht fest.

Die Reichsbank hatte auch bisher sogenannte Lombardforderungen, d. h., man konnte als reichsbankfähig erklärte Pfandbriefe bei der Reichsbank befehlen. Diese Möglichkeit findet nun dahingehend gesetzliche Ergänzung, daß von der Reichsbank auf dem Markte gekaufte oder lombardierte Wertpapiere als bankmäßige Notendeckung verwendet werden dürfen. Nun ist freilich jedes Wertpapier — um mit Bagemann zu sprechen — bereits gebundene Kaufkraft, die — als Depot hinterlegt — nochmals Kredit erzeugen soll. Jegliche Bedenken können dagegen aber ruhig hintangestellt werden, da ja die Ausnützung dieser Möglichkeiten natürlichen Beschränkungen und einer strengen Kontrolle unterliegen wird. Mit dieser als ordentlich erklärten Notendeckung wird das allmähliche Abgeben von der Notwendigkeit der Golddeckung für die Binnenwirtschaft erweitert, das eigentlich mit der Einführung der Banknote als gleiches Zahlungsmittel begann.

Wir befinden uns also auch auf diesem Gebiete auf dem Wege zur sorgfältig bedachten und vorgenommenen Durchführung des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogrammes. Der letzte Schritt — gemäß dem Federischen Programm und seinen wiederholten Ausführungen als Staatssekretär der Wirtschaft, daß das Geldwesen zentral und staatlich geregelt

sein müsse - wird die allmähliche Ueberführung der Reichsbank von der Aktiengesellschaft mit gewissen Bindungen dem Reich gegenüber in ein allein der staatlichen Hoheit unterstelltes Institut sein. Dann wäre dem Reich die Möglich-

keit gegeben, seine großen wirtschaftlichen Aufgaben ohne jede Zwischenschaltung kredit- und geldpolitisch vorzunehmen im Sinne des Grundsatzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“

# Amerika peinlich überrascht

Newport, 20. Oktober. Amerikanische politische Kreise sind aufgrund der Londoner Berichte, denen zufolge Sir John Simons peinliche Lage bei der Auseinandersetzung mit Reichsrath größtenteils seiner eigenen falschen Einschätzung der Haltung Amerikas zuzuschreiben ist, unangenehm überrascht.

Er habe nämlich irrtümlicherweise vor Roosevelt's Anweisungen an Norman Davis, Zurückhaltung zu üben, damit gerechnet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wie bisher rückhaltlos die Abrüstungspolitik Frankreichs und Englands weiter unterstützen werde.

Es verlautet, daß Simon, Macdonald und das britische Kabinett das Vertrauensvotum lediglich durch die Behauptung herbeizuführen, daß er, Simon, die französische Forderung, keinen Vorbeugungskrieg gegen Deutschland zu beginnen, gegen sein Versprechen eingetauscht habe, die Haltung Frankreichs gegen das Deutsche Reich zu unterstützen.

## Henderson über die Abrüstungskonferenz und eine Anwendung des Viermächtepakts

Genf, 20. Oktober. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Henderson gab gestern der Presse eine Erklärung über die Lage nach dem Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz ab. Er betonte, es gebe Umstände, in denen der Viermächtepakt von Wert sein könnte als Mittel, um innerhalb des Völkerbundes Uebereinstimmung zwischen den Mächten herbeizuführen. Er habe diese Auffassung bereits in Rom während der Unterzeichnung des Viermächtepaktes vertreten. Jedoch würde jeder Versuch, den Viermächtepakt an die Stelle der Abrüstungskonferenz zu setzen, einen erheblichen Schaden sowohl der Abrüstungskonferenz als auch dem Viermächtepakt zufügen.

Bezeichnend für die Stimmung in Genf ist ein offenbar beeinflusster Artikel des Journal de Geneve, in dem auf eine weitgehende Aenderung der Lage seit Samstag hingewiesen wird. Das Blatt betont, daß ein von den drei Großmächten England, Frankreich und Italien angenommenes Abrüstungsabkommen, das Deutschland unter wirtschaftlichem oder anderem Druck ausgenutzt werde, nicht mehr in Frage kommen könne. Vielmehr stehe im Vordergrund der Gedanke von losen Bepfandungen der vier Großmächte, die zu einem allgemeinen Kompromiß führen könnten, Italien, die USA und vielleicht sogar auch England könnten hierbei die Vermittlerrolle spielen.

## „Stampa“ zu Hitlers Rede auf der Führertagung der NSDAP

Milano, 20. Okt. Die „Stampa“ schreibt in ihrem Leitartikel am Donnerstag: „Hitlers Rede auf der Führertagung der NSDAP sei die bedeutungsvollste offizielle Rundgebung der letzten Tage.“

Als letzter unverrückbarer Punkt erscheine die Gleichheit der Rechte, die von keinem auf moralischem und politischem Gebiet bestritten werden könne.

Aber diese Forderung sei begleitet von Erklärungen nach Frieden und Zusammenarbeit, die Gobbels Ausführungen in Genf voll bestätigten.

## Hitler spreche mit vollster Verantwortung im Namen der ungeheuren revolutionären Bewegung.

Das neuerstandene nationalsozialistische Deutschland verdiene mehr Glauben und Vertrauen, als das Deutschland von Weimar, in dem die leitenden Männer alle Augenblicke gewechselt hätten, während jetzt erfolgende Zulagen von einer Regierung, die Habsburg sei, gemacht würden. Der Höhepunkt der in diesen Tagen ausgebrochenen Krise sei vielleicht überwunden, doch dürfe man sich nicht schon jetzt einem unhaltbaren Optimismus hingeben.

## „Viererpakt“ ohne Daseinsberechtigung

Paris, 20. Oktober. Der auswärtige Ausschuh der französischen Kammer, der zu einem Meinungsanstausch über die Lage im Saargebiet zusammengetreten war, gab in einer einstimmig geäußerten Entschlieung der Ansicht Ausdruck, daß der Viererpakt keine Daseinsberechtigung mehr habe. Paul-Boncour nahm an der Sitzung des Ausschusses nicht teil.

## Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund vollzogen

Berlin, 20. Okt. Wie wir hören, hat die Reichsregierung die amtliche Notifikation an den Völkerbund gehen lassen, durch die Deutschland seinen Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

# Das Reich fördert den Außenhandel

Berlin, 20. Okt. In der gestrigen Nummer des Reichs-Gesetzblattes wird das von der Reichsregierung beschlossene Gesetz über Maßnahmen zur Förderung des Außenhandels verkündet. Gleichzeitig erscheint eine Durchführungsverordnung.

Wie in der Begründung zu dem Gesetz ausgeführt wird, hat die Reichsregierung davon abgesehen, einen Reichskommissar für Außenhandelsförderung, ein Exportinstitut oder eine ähnliche Organisation neu zu schaffen. Der in dem Gesetz vorgesehene Ausbau für Außenhandelsförderung hält sich vielmehr an bestehende bewährte Einrichtungen.

Demgemäß bleibt die Zentralstelle für Außenhandel als eine dem Auswärtigen Amt und dem Reichswirtschaftsministerium eingegliederte gemeinsame Dienststelle bestehen.

Sie führt jedoch künftig die Bezeichnung „Reichsstelle für den Außenhandel“. Die Aenderung des Namens ist erfolgt, um klarzustellen, daß es sich bei ihr um eine amtliche Stelle handelt.

Wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Außenhandelsförderung übernimmt künftig der durch das Gesetz gebildete Außenhandelsrat. Mit der Errichtung des Außenhandelsrates entspricht die Reichsregierung einem dringenden Wunsche der am Außenhandel beteiligten Wirtschaftskreise.

Der Außenhandelsrat wird alle Anträge und Anregungen zur Außenhandelsförderung, die ihm aus der Wirtschaft angezeigt oder von den Reichswirtschaftsministerien überwiehen werden, eingehend durchberaten.

Da er berechtigt ist, dem Auswärtigen Amt, dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsstelle für den Außenhandel Vorschläge für gesetzliche oder Verwaltungsmaßnahmen zu unterbreiten, wird künftig auf diesem Wege eine enge Verbindung zwischen den Wirtschaftskreisen und den Reichsministerien und damit eine schnelle Unterrichtung der amtlichen Stellen über die Bedürfnisse und Auffassungen der Wirtschaft auf dem Gebiete der Außenhandelsförderung gewährleistet sein. Die Namen der zu Mitgliedern des Außenhandelsrates berufenen Persönlichkeiten werden demnächst bekanntgegeben werden. Das Gesetz sieht ferner noch eine Regelung der Rechtsverhältnisse der bereits seit einer Reihe von Jahren bestehenden Außenhandelsstelle vor.

## Weitere Verhandlungen wegen der französischen Finanzvorlage

Paris, 20. Oktober. Die französische Kammer ist gestern nachmittag zusammengetreten, um eine Anzahl Gesetzesvor schläge zu beraten, die bereits in erster Lesung verabschiedet worden sind. Nachdem es Daladier am Mittwoch gelungen war, die Sozialisten von der Unzumutbarkeit der Einführung eines Monopols für die Waffenherstellung zu überzeugen, haben sich der Finanzminister und der Haushaltsminister am Donnerstag geeinigt.

auf ihre eigenen Parteimitglieder einen Druck auszuüben, um den Artikel über die Sonderbesteuerung der Pensionen ehemaliger Kriegsteilnehmer durchzulegen.

Der Finanzausschuh hat inzwischen die Finanzvorlage durch einen zusätzlichen Artikel ergänzt, wonach das Einkommen ausländischer Arbeiter in Frankreich mit 10 v. H. besteuert werden soll.

## Eine Moskauer Lüge widerlegt

Berlin, 20. Oktober. Der Moskauer Gewerkschaftsführer verbreitete eine Nachricht, die auch in Kattowitz von der „Polka Zachodnia“ aufgenommen wurde, wonach der Tod des Leipziger holländischen Generalkonsuls Knobl durch Verätschlag in einem Berliner Lichtspieltheater das Wert der geheimen politischen Polizei in Deutschland sei, der an der Beseitigung des holländischen Beobachters des Reichstagsbrandstifterprozesses gelegen gewesen sei.

Diese Lüge ist so dumm und so infam, daß es genügt, festzustellen, daß der holländische Generalkonsul von jeher einer der wärmsten Freunde Deutschlands gewesen ist und bis zum letzten Tage seines Lebens seine Stellungnahme nicht geändert hat.

## Steuervereinfachung nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten

Sagan, 20. Okt. In Sagan sprach Staatssekretär Reinhardt über wichtige Fragen der Steuergesetzgebung der Gegenwart. Die Maßnahmen, die getroffen werden, dienen vor allem dazu, die Nachfrage sicherzustellen und Arbeit zu beschaffen. Hierzu dienen vor allem das große Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Gebäudeinstandsetzungs-gesetz, das Gemeindefinanzhilfsgesetz und das Gesetz über den Bau von Autobahnen. Besonders das Gebäudeinstandsetzungsprogramm habe schon eine wesentliche Besserung am Arbeitsmarkt gebracht und es den Hausbesitzern ermöglicht, von den gebotenen Erleichterungen in weitestem Ausmaße Gebrauch zu machen. Einen sehr wesentlichen Anteil an der Arbeitsbeschaffung und an der Erleichterung der Arbeitsmarktlage habe ferner das Gesetz zur Ueberführung der weiblichen Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und das Gesetz über Ehestandsdarlehen. Auch in den kommenden Jahren werde eine Verringerung der Arbeitslosigkeit durch die Gewährung dieser Darlehen erfolgen.

Alle diese Maßnahmen hätten zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit und zu einem Ansteigen der Beschäftigungsziffer um 2,5 Millionen geführt. Der saisonmäßige Rückgang der Beschäftigten werde durch die praktische Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in diesem Jahre kaum spürbar werden, so daß der Redner seiner festen Ueberzeugung Ausdruck geben konnte, daß die Arbeitslosigkeit zwar in den härtesten Wintermonaten die Viermillionengrenze nicht überschreiten werde. Auf die Pläne für das kommende Jahr eingehend, hob der Redner hervor,

daß im kommenden Jahre das große Steuervereinfachungsgesetz nach streng bevölkerungspolitischen Grundlügen der Wirtschaft bedeutende Erleichterungen und vor allem eine klarere Uebersicht geben werde.

Die Einkommensteuer werde für jedes Kind um 15 v. H., vom fünften Kinde ab um 30 v. H. ermäßigt.

# Der Hohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

45)

Holly, der hiesige Wirt, riß die Augen weit auf, als er das hübsche, frische Mädel unter den Gästen sah. Ein Mädel im „Gaisfisch!“ Das war etwas seltenes.

Er flüsterte den Seeleuten zu: „Jungens, seht, habe eine Dame als Gast. Eine gute wirkliche Dame! Macht dem Holly keine Schand! Nehmt euch zusammen! Gebe jedem zwei Whisky, wenn er nicht flucht!“

Das gebotene Essen schmeckte allen ausgezeichnet und Holly war ganz glücklich.

Holly hörte aus Lord Kennedys Munde, daß man auf das Braut gestochen sei, daß nun Hoffnung bestehe, die Schätze zu bergen.

John aber hatte an diesem Abend wenig Gedanken dafür, er plauderte mit Kitty über alle möglichen Dinge, um der Verlegenheit seines Herzens Herr zu werden.

Zum erstenmale war eine seltsame, aber so beglückende Unruhe über ihn gekommen, sein Herz schlug einen anderen Takt, sein Blut sang eine andere Melodie.

Es war die Liebe auf den ersten Blick. „Morgen früh fahren Sie nun wieder zur „Lübeck“ zurück?“ fragt ihn Kitty.

„Ja! Viel Arbeit wird es geben. Ich kann Freund Roberval nicht alles allein überlassen.“

„Es muß eine sehr anstrengende Tätigkeit sein?“

„Das ist nicht zu leugnen bei dem heutigen Stand der Technik ist es wesentlich leichter als früher. Gesund und kräftig muß man sein.“

„Drohen dem Taucher auch von Gaisfischen Gefahren?“

„O, nein, die gibt es hier kaum. Müßte sich einmal einer hierher verirren. Wir haben davon noch nichts gespürt.“

Nein, die Lebewesen der Tiefe stören uns nicht. Außerdem arbeiten wir ja im Saugturm und sind von allen Seiten eingeschlossen.“

„Ich möchte am liebsten auch einmal tauchen!“

„Das ist nichts für ein junges Mädel! Das ist ein Beruf, in dem uns das weibliche Geschlecht nicht den Rang streitig machen wird.“

„Meinen Sie wirklich?“ lachte Kitty.

„Bestimmt! Der weibliche Organismus ist viel empfindlicher, als der des Mannes. Das hat der Schöpfer nun einmal so eingerichtet.“

„Ich will Ihnen gern glauben, Sir John. Jedenfalls wünsche ich Ihnen von Herzen allen Erfolg.“

„Erfolg?“ entgegnete der junge Mann nachdenklich. „Wir müssen ihn haben, unter allen Umständen! Sonst sind wir bankrott. Die Bechelaar-Sellers waren nie reich. Mein Vater hat alles flüchtig gemacht, was möglich war, er hat Gelder aufgenommen, um dieses Unternehmen durchzuführen und wir stehen und fallen mit ihm. Wir haben 15 000 Pfund hineinstecken müssen. Das ist für uns ein enorm hoher Betrag und mißglückt es . . . dann . . . das wage ich nicht auszudenken.“

„Ich habe immer geglaubt, die Bechelaars sind sehr reich und jüngst sagte mir ein Bekannter, daß die Bechelaars die größten Grundbesitzer von Schottland seien.“

„Das stimmt, aber das ist die andere Linie . . . die Bechelaar-Gordons. Es geht hier nicht nur um den sagenhaften Goldschatz der „Fortune“, es geht um noch mehr. Die Bechelaar-Gordons sind zu Unrecht die Erben des ungeheueren Vermögens geworden. Als unser Vorfahr mit seinem Goldbesitz in See stach, da ließ er auf einem seiner Schlösser seine Frau und seinen kleinen Sohn zurück. Die Frau war eine Schifferstochter und als unser Vorfahr in der See seinen Tod fand, da machten die Bechelaar-Gordons der Frau und dem Knaben das Erbe streitig. Sie behaupteten nichts geringeres, als daß die Ehe nie geschlossen worden sei. Die Frau bemühte sich, den Nachweis zu erbringen, aber alle Papiere waren an Bord der „For-

tune“ gewesen, in der großen eisernen Kassette. Mit den gemeinsten Mitteln kämpfte man gegen die Frau, sie mußte flüchten und sich verstecken, man hätte sie um des Riesenschatzes willen kaltblütig ermordet. Es war damals eine harte, graulame Zeit.“

Kitty hatte mit dem größten Interesse zugehört. „Jetzt begreife ich erst, um was es geht!“

„Um alles, Miß Wambers!“

Nach einer Weile fährt der junge Lord fort: „Mein Vater und ich, wir sind beide nicht so aufs Geld! Aber das Unrecht, das einst unserm Geschlecht angetan wurde, brennt in uns! Das gilt es zu löschen! Es ist ein alter Haß zwischen den Gordons und den Seelers!“

Kitty sieht ihn nachdenklich an.

„Fortune“ . . . hat ihr Vorfahr einst sein Schiff gekauft. Es hat ihm kein Glück gebracht. Hoffen wir, daß es Ihnen . . . und Ihrem Vater . . . das Glück bringt, das Sie sich erheuen.“

„Das Glück . . . das ich ersehne?“ wiederholt der junge Bechelaar leise. „Das Glück . . . das ich ersehne . . . das hat mit der „Fortune“ nichts zu tun.“

## 5. Frau Mary hat etwas unternommen.

Die drei Freunde fahren heim. Sie winken Lord Kennedy und seinem Sohne noch einmal zu, dann gibt Lobby Gas und atmet auf, denn er hat Kitty aus der gefährlichen Zone jetzt heraus.

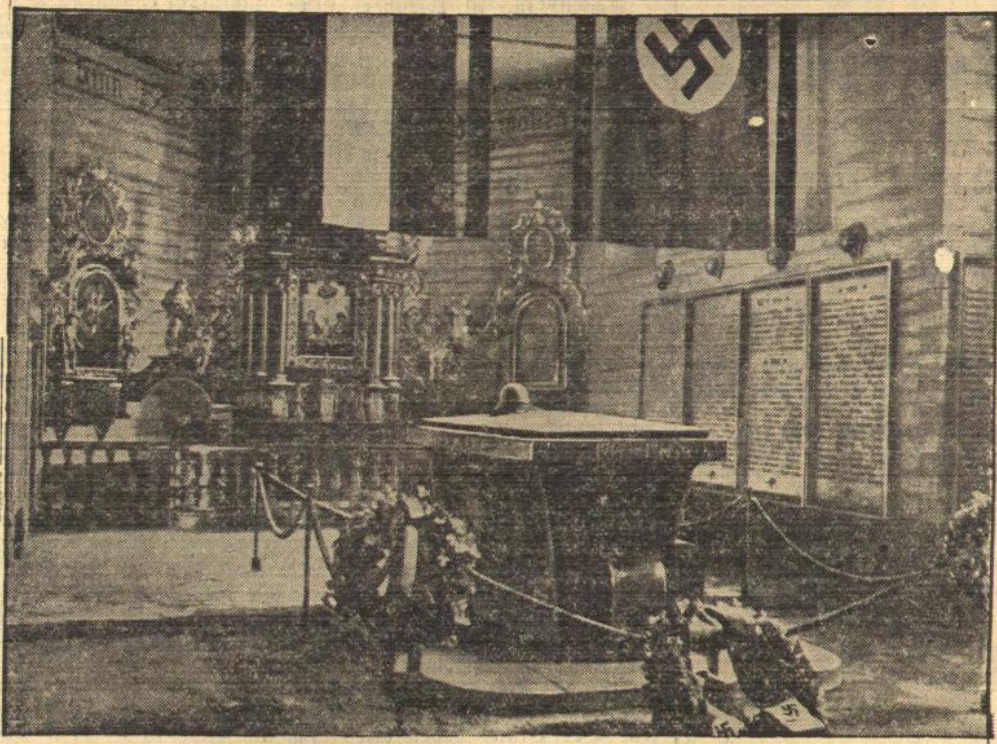
Das fehlte noch, daß sie sich in den jungen Lord Bechelaar verliebte! Seine Kitty! Die ihm einen Korb gegeben hat, die er sich aber noch holen wird, so wahr er Lobby Waterman ist.

„Fred . . . Boulson ist nicht gekommen!“ sagt er plötzlich zu Alfred.

„Boulson? Wollte der in den Gaisfisch kommen?“

„Ja, bestimmt! Das macht mich unruhig! Boulson ist die Pünktlichkeit selber! Was ist los? Warum kommt er nicht?“

(Fortsetzung folgt)



Ein Ehrenmal aus oberschlesischer Kohle  
Das Heldenmal in der vier Jahrhunderte alten Schrotholzkirche in Beuthen, das aus Steinkohle-Blöcken errichtet wurde, die aus oberschlesischen Gruben stammen.



Das Fest der Weinlese in Italien  
Weintrauben-Verkäuferinnen in ihren Volkstrachten in lustiger Runde.

# Vorwärts, Kinder, vorwärts!

## Der heißeste Tag der Völkerschlacht bei Leipzig am 19. Oktober 1813 - Katastrophale Lage der französischen Truppen bei der vorzeitig gesprengten Brücke über die Elster

Noch nie ist um eine Stadt heftiger gekämpft worden, als damals um Leipzig am 19. Oktober 1813.

Der Sturm war losgebrochen, der Sturm des Volksgorns und der Vaterlandsliebe. Jeder wollte opfern, soviel er konnte, um sein Teil an der Vertreibung des Korsen aus dem deutschen Lande getan zu haben. Ein Zeitgenosse erzählt: „Der Wagen, der meinen Vater in die Stadt führen sollte, stand schon angepannt vor der Tür, und meine Mutter packte auf dem Tisch an einem Kästchen, was er mitnehmen sollte. Ich sah, wie sie unsere silbernen Schlüssel und den großen, innen vergoldeten Vorlegelöffel — ein Familienerbstück — sorgfältig in Papier wickelte und in die Holzschachtel legte. Dann holte sie aus der großen buntemalerten Kommode die goldene „Erbkette“ und drei Ringe hervor, desgleichen eine silberne Fingerzange und eine silberne Kinderklammer. Die Tränen stürzten ihr aus den Augen. Aber mein Vater sagte: „Mutter, so viele Tausende geben ihr Blut und Du nur das elende Metall, komm, sei frohlich, es geht um Freiheit und Vaterland.“

Die Welt war gegen Napoleon aufgestanden. Fast alle Völker Europas kämpften in der Schlacht bei Leipzig, die das Geschick der napoleonischen Armee besiegeln sollte. Seit drei Tagen wogte schon der Kampf. Aber die „alte Garde“ hielt noch stand, obwohl sie sich vielleicht schon selbst sagte, daß es ein vergebliches Sichwehren, ein nutzloses Sichopfern war. Gegen so viel Völker zur gleichen Zeit hatten die Kriegserprobten Soldaten wohl noch nie kämpfen müssen. Dazu kam das unheimliche Bewußtsein, das bereits große Teile der eigenen Truppen zu den Verbündeten hinübergewälzt waren. Große Kontingente der Sachsen, der Westfälender und der Rheinland-Truppen hatten sich auf ihre Stammeszugehörigkeit besonnen und die französischen Adler verlassen. Vielleicht fühlte sie, daß die Tage Napoleons gezählt waren und mit ihm die Tage der großen Armee, der Schrecken des Kontinents.

Blücher, der Marschall Vorwärts wurde der Herr des 19. Oktober. Erst sein Eindringen in die Stadt Leipzig ermöglichte es den Russen, die Franzosen in rasender Eile weiter zu verfolgen. In westlicher Richtung nach dem Vorort Lindenau zogen sich die Franzosen durch die Stadt zurück, Blücher hinter ihnen. Erbittertes Handgemenge entwickelte sich an allen Ecken. Fast in jedes Haus wurde gekämpft, um jedes Vorgärtchen.

Was hatte das Grimmaische Tor in Leipzig auszuhalten. Die Franzosen hatten es zur Armee und seine Vorläufer mit allen technischen Mitteln verbarrikadiert. Aber das Tor hatte zwei minzige, kleine Seitenforten, gerade so groß, daß immer ein Mann einzeln hindurchdringen konnte. Die ersten, die hindurchkamen, fielen den Streichen zum Opfer. Aber die anderen drängten nach, stürzten sich wütend auf den Gegner, der um sein Leben kämpfte. Französische Reiter preschten heran, bis ein schwedisches Jägerbataillon mit zwei Geschützen eintraf und das Grimmaische Tor im unbestrittenen Besitz der Verbündeten blieb.

Aber die erbittertesten Kämpfe entwickelten sich, als Napoleon den Befehl zum Rückzug gegeben hatte, und die ungeheuren Massen der französischen Armee, die durch vier Tore in die Stadt gedrungen waren, sie durch ein Tor, das Mantstädter Tor verlassen mußten. Da fanden sich die alten Nationalfeinde gegenüber. Die Russen waren hinter den flüchtenden Polen her, die auf der Seite Napoleons kämpften. Die dichten Massen der Flüchtenden wälzten sich nach dem rettenden rechten Elsterufer. Sie wollten dazu eine Brücke benutzen, die einen geraden Weg nach der Vorstadt Lindenau eröffnete.

### Die Katastrophe an der Elster-Brücke.

Die Brücke war an einem Ende zur Sprengung von den französischen Mineuren vorbereitet worden. Es lag der Befehl vor, sie in die Luft gehen zu lassen, sobald die letzten französischen Truppen sie überschritten hätten. Aber in diesen Augenblicken des Rückzuges wußten die Kommandostellen untereinander augenscheinlich nicht Bescheid. Der General, der die Sprengung anzuordnen hatte, war zu einer entfernten Befehlsstelle geeilt, um sich zu erkundigen, wann die Sprengung erfolgen soll. Es gelang ihm nicht, so schnell, wie er es vorgesehen hatte, wieder auf seinen Posten zurückzukommen. Das furchtbare Gedränge der Flüchtenden hielt ihn auf. Sie marschierten um ihr Leben. Nur hinaus aus dieser mörderischen Stadt, in der das Schreien der Verwundeten zuweilen sogar den Kanonendonner überbortete. Der General versuchte vergeblich, durch diese dichten Massen hindurchzukommen. Er beschwor die Soldaten, ihm eine Gasse freizugeben, ihr Leben hänge davon ab. Aber nichts half.

Plötzlich erhob sich ein ohrenbetäubendes Getöse. Die Erde erzitterte und mit den Luftwirbeln wurden zentnerschwere Steinbrocken über die Umgebung geschleudert. Der General wußte, was geschehen war. Man hatte die Brücke vorzeitig gesprengt. Den Savanneuren bei der Brücke war es himmelangst geworden. Sie sahen, daß in dem Zug

der flüchtenden Armee, der sich bereits jenseits der Brücke befand, eine Lücke eingetreten war. Von ferne bemerkten sie das Hinterdrängen der russischen Truppen. Sie wollten verzeihen, daß sie über die Brücke kamen und entzündeten die Zündschnur, die zu der Mine unter der Brücke führte. Das Bauwerk ging in die Luft, stürzte in die hochgeschwellten Wasser der Elster. Die Franzosen, die noch in der Stadt weilten, waren abgeschnitten. Sie konnten nicht mehr über den Fluß und mußten ihr Leben so teuer wie möglich erkaufen.

Die Sprengung selbst war von furchtbarer Wirkung auf die Umgebung gewesen. Durch die zerspringenden Trümmer wurden Wagen, Pferde und Menschen in Stücke gerissen und fortgeschleudert. Der Zug der Flüchtenden stockte. Auch die Russen waren in der Verfolgung behindert. Ihre Toten und Verwundeten mischten sich mit den Leichenhügeln der Franzosen. Auf die Vorberken regnete es glühende Steine und menschliche Gliedmaßen. Die Nachfolgenden, die noch nicht wußten, was sich ereignet hatte, denn eine mächtige Rauchwolke verbergte alles vor ihren Augen, drängten vorwärts. Voller Verzweiflung sahen sie, was sich begeben hatte. Sie bildeten in ihr eigenes Grab. Denn es blieb ihnen nur die Wahl, sich in den Fluß zu stürzen, um sich durch Schwimmen zu retten, oder vor den nachfolgenden Verbündeten die Waffen zu strecken.

Weit und breit gab es keine anderen Uebergänge. Tausende stürzten sich in den Fluß, extranken oder wurden vom Ufer aus im Wasser erschossen. Unter ihnen befand sich auch der tapfere Fürst Poniatowski, der Führer der polnischen Regimente. Napoleon selbst sah vom anderen Ufer, was sich begeben hatte.

Ehemals Angeführter wurde er Zeuge des Untergangs und der Gefangennahme seiner tapfersten Soldaten. Schandernd wandte er sein Angesicht. Es war das Verhängnis der Flußübergänge, das Gespenst von der Beresina stand wieder auf.

Und Blücher, der Sieger von Leipzig, jagte hinterher: „Vorwärts, Kinder vorwärts!“ rief er seinen Preußen zu. „Ihr dürft zum Teufel nicht müde werden...“

# Die Bedeutung der Kunst

Berlin, 20. Okt. Auf der Kundgebung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes im Sportpalast sprach Reichsinnenminister Dr. Frick über die deutsche Kunst:

Das Wachstum der Kunst hat ein anderes Tempo wie politische Entschlekkungen. Man wurde nicht an einem Tag erbaut und auch der künstlerische Staat im neuen Reich braucht keine Zeit, um in endgültiger Form vor unseren Augen zu erheben. Dennoch bleibt Entscheidendes zu tun übrig. Nicht unions hat uns der Führer in Nürnberg ermahnt, wachsam zu sein und nicht zu dulden, daß sich die Vertreter der dunklen Mächte der Vergangenheit unter falscher Flagge oder im Vertrauen auf die allzu unbefürwortete Harmlosigkeit der Zuschauer in unserem neuen Staat einschmuggeln. Mit kristallklaren Worten, an denen nicht zu zweifeln und zu rütteln ist, wies er uns von neuem den Weg in die Zukunft, den er uns schon vor zehn Jahren in seinem Werk „Mein Kampf“ aufgezeigt hatte.

Für ihn ist alle Kunst der unmittelbare und untrügliche Ausdruck der tiefinnersten Sehnsucht eines Volkes nach seiner höchsten rassischen Gestalt. Nicht allein den weltanschaulichen Glauben des Volkes, auch seine sichtbare Erscheinung können wir an ihr ablesen. Nur das schrankenlose Bekenntnis zur edelsten Rasse kann dem zukünftigen Kunstwerk den Adel verleihen, der es würdig machen kann, einst neben die großen germanischen Kunstwerke des frühen Mittelalters und der Antike zu treten.

Nur mit Grauen blicken wir heute auf das zurück, was uns die letzten 14 Jahre unter der Flagge von Kunst aufschwächen wollten. Diese Schreckenskamern von verbogenen und entstellten Leibern jenes Panoptikum von Abnormitäten, jene Fragen und Larven werden, wenn sie sich als Kuriosum auf eine Nachwelt erhalten sollten; eindringlicher und lauter als Worte verkünden, welche franken und unläutereren Geist wir damals aus Deutschland vertreiben mußten.

Aber nicht allein jene ins Gebiet des Pathologischen reichenden Nachwerke möchten wir nun nicht mehr zu sehen. Auch jene eiskalten, gänzlich undeutschen Konstruktiven, wie sie unter dem Namen der neuen Sachlichkeit ihr Geschäft trieben, müssen heute ausgespielt haben. Man komme uns heute nicht mehr mit den novemberlichen Phrasen von der „neuezeitlichen Kunst“.

Echte Kunst ist nie neu und ist nie alt, sondern sie entströmt dem Herzen des Volkes, das auch nie neu oder alt ist, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit pulst.

## In wenigen Worten

Der deutsche Gesandte in Mexiko empfangt die deutschen Vertreter des internationalen Konarbes zu einem Frühstück, auf dem erneut die mexikanisch-deutsche Freundschaft betont wurde.

Ministerpräsident Göring hat den Bischof von Münster feierlich vereidigt.

Der Bergarbeiterverband, der Führer der Deutschen Turnerschaft, der deutsche Athletik-Sportverband die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik Krupp von Hohlen und Grolbach für die deutsche Industrie der Sparkassen- und Giroverband der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, die awerblichen Genossenschaften übermitteln der Reichsregierung Freundschaftsbüchlein.

Wie die Savana bekannt ist, ist die Passagierliste für den Transatlantikflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ abgeschlossen mit 44 Passagieren, 50 weitere Flugbegleitende wurden auf die Warteliste gesetzt. Das Luftschiff befindet sich augenblicklich nach kurzem Aufenthalt in Rio de Janeiro auf dem Rückflug nach Pernambuco.

Die Reiterunionskommission des Saargebietes hat dem Landesrat den Entwurf zu einer Verordnung angedeutet, die weitgehende Einriffe in die Rechte der Saarbrücker Handelskammer bewirkt. Grund zu dieser Verordnung ist eine Auseinandersetzung zwischen dem Präsidenten der Handelskammer und dem Präsidenten der Reiterunionskommission über die Art des Einpruchsrechtes der Reiterunionskommission.

Nach einer ganzen Reihe von Verboten deutscher Turnvereine in der Tschechei wurden nunmehr neuerdings sieben tschechische Turnvereine in Mähren und Umebuna verboten.

An der italienischen Riviera sind schwere Unwetter niedergegangen, die in den Olivenkulturen unabwehrbaren Schaden anrichteten.

Die spanische Carabana wurde von einem schweren Erdbeben heimgesucht und mehrere Erdbeben verurlichte und viele Brücken und Straßen zerstörte.

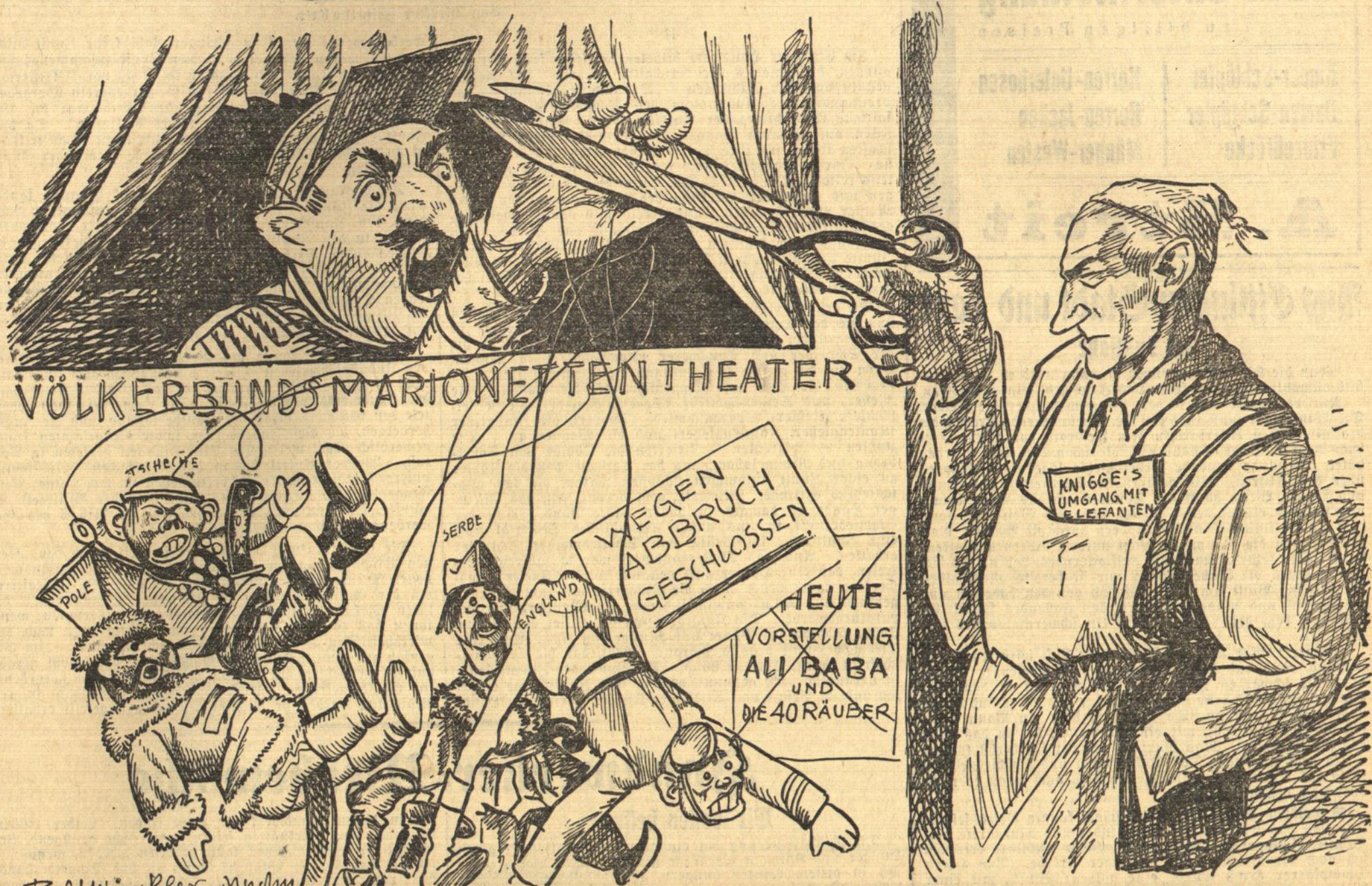
Die flammeische Reiterunions meldet einen entscheidenden Sieg über die Aufständischen, die sich unter dem Artilleriefeuer der Reiterunionsstruppen nach Norden zurückziehen.

Es muß jetzt endgültig Schluss gemacht werden mit diesem Geist der Verleugung, der nun lange genug an Deutschlands Herzen genagt hat. Auch von den letzten Ueberresten und all dem, was sich heute durch Ministerien wieder eindringen will, müssen wir uns freimachen. Die Zeit der Kompromisse ist vorbei und wir alle wollen nicht dulden, mit abgebrauchten liberalistischen Phrasen das Volk dumm zu reden, so antworten sie darauf so, wie sie es als Nationalsozialisten gelernt haben: Wir alle fühlen uns als Soldaten der großen Armee Adolf Hitlers und dulden es nicht, daß der klare und einfache Sinn der Aussagen des Führers mit dialektischen Kunststücken ins Gegenteil umgedreht wird.



Denkt an Deutschlands Zukunft!





## Abgeschnittene Fäden

1. Michel war sehr lange Zeit zur Verständigung bereit, hörte mit riesiger Geduld stets das Lied von „seiner“ Schuld.
2. Frankreich sabotiert nach Noten, hat die Fäden in den Pfoten, lenkt die Völker nach Gefallen, läßt sie nicht aus seinen Krallen.
3. Siegesrauschig oder nüchtern, ewig Deutschland einzuschüchtern, kuscheln sie, auf Frankreichs Geheiß und parieren auf das Beste.
4. England selbst, es ist zum Lachen, mußte den Hans Wurstel machen und allein aus Englands Schuld ließ uns endlich die Geduld.
5. Michel sprach: „Mit diesen Mächtern will ich nicht noch länger schwärmen, bleib den Konferenzen fern; Liebe Völker habts mich gern!“
6. Und mit schnellem Klipp und Klapp schnitt er alle Fäden ab, und drum brennen Kopf und Klapperln heute Frankreich samt den Pupperln.

### Theater

Josef: „Vater, was ist das für ein Kasten, der da vorn auf der Bühne steht?“  
 Vater: „Da sitzt einer drin, der den Schauspielern alles vorschreibt.“  
 Josef: „Vater, kann das nicht auch in der Schule eingeführt werden?“

### Diagnose

Der Doktor notierte: „Schwere Kopfschmerzen, Gallensteine, Nierenleiden — wie alt sind Sie, gnädige Frau?“  
 „Zweiundzwanzig, Herr Doktor.“  
 „... und Verlust des Gedächtnisses,“ notierte der Doktor weiter.

### Im Heiratsbüro

„Die Herren, die Sie mir vorschlagen, haben ja alle schon weiße Haare! Bei Ihnen ist wohl weiße Woche?“

### Zwillinge

„Gratuliere, Herr Müller, der siebente Junge ist angekommen.“  
 „Sie wollen wohl sagen, der sechste.“  
 „Ja, der auch.“

### Im alten Schloß

Besucher: „Ging hier nicht früher ein Geist um?“  
 Führer: „Den können Sie nicht mehr sehen. Er ist vorigen Monat gestorben.“

### Vater und Sohn

Vater Anulle ist bei einem Kreuzworträtsel. Sagt er zu seinem Sohn: „Wie heißt doch gleich der kleinste Kraftteil, mit dem man in der Elektrizität rechnet?“  
 „Watt, Vater!“  
 „Paß auf, dummer Bengel, zweimal frage ich dich nicht.“

### Im Hotel

„Oh, gnädiges Fräulein, verzeihen Sie vielmals. Sind Sie die Dame, die ich gestern abend auf der Treppe geküßt habe?“  
 „Um welche Zeit war es denn?“

### Preise

„Denk dir, hier in der Zeitung steht, daß man sich in Sumatra eine Frau für 12 Mark kaufen kann. Ist das nicht entsetzlich?“  
 „Gott, Kind, reg dich doch nicht so darüber auf! In anderen Ländern sind die Preise eben auch gestiegen.“

### Kunststud

„Fabelhaft! Fabelhaft!“ ruft Meier, als die Kunstzeitschrift durch die Manege sprengt. „Schauen Sie nur, was die alles kann: bald hängt sie an des Pferdes Nacken, bald unter seinem Bauch, bald hinter seinem Schweif...“  
 „Gott,“ meint Müller geringschätzig, „das sieht nur so fabelhaft aus. Als ich reiten lernte, hab ich das alles auch schon gemacht.“

### Erziehung

Das kleine Mädel, das die Mama zum Photographen mitgenommen hatte, wollte durchaus nicht stillhalten. Die Mutter flehte und hielt das Kind fest, aber es war nichts zu machen. Schließlich bat der Photograph, ihn mal mit dem Kind allein zu lassen. Und nun dauerte es gar nicht lange; das Kind hielt ganz still und wurde aufgenommen. Die Mutter war ganz erstaunt. Auf dem Heimwege fragte sie das Kind, was denn der Photograph gesagt habe, worauf die Kleine ängstlich antwortete: „Er hat gesagt, wenn ich nicht stillhalte, schlägt er mir den Kopf ab.“

### Radio

Gatte: „Sag mal, Erna, wo bleibt denn heute nur das Essen?“  
 Gattin (am Radio herumarbeitend): „Ja, weißt du, Langenberg sendet heute Kochrezepte, aber ich kriege Langenberg nicht.“

### Humor

„Papa, was ist ein Bluff?“  
 „Wenn deine Mutter sagt, sie läßt sich scheiden, wenn ich immer so spät nach Hause komme.“

„Warum so traurig, Junge?“  
 „Ich soll für meinen Vater ein Paar Hauschuhe kaufen, nun habe ich vergessen, ob Nummer 39 oder 93.“

„Du trägst ja den Arm in der Binde.“  
 „Ja, ich bin von meinem Motorrad erst mit der Hand abgestiegen und dann mit dem Fuß.“

„Mein Bräutigam hat mir ein Messchen zum Geburtstag geschenkt.“  
 „Das sieht ihm ähnlich.“  
 „Haben Sie es denn schon gesehen?“

„Ihr Mann schreibt einen Roman über die Sintflut, wie ist er denn darauf gekommen?“  
 „Er hat sich neulich beim Gewitter nasse Füße und einer Schnupfen geholt, das hat ihn so angeregt.“

„Sagen Sie, Herr Doktor, die Verlobung Ihrer Tochter mit dem Redakteur Federmann besteht nicht mehr?“  
 „Nein, der Herr hat sein Erscheinen seit vierzehn Tagen eingestellt.“

„Wir werden morgen zur Feier des Tages ein Huhn schlachten.“  
 „Warum?“  
 „Wir sind morgen zwanzig Jahre verheiratet.“  
 „Was kann das arme Tier dafür?“

„Ach, Eugenie, so ein Sonnenaufgang im Gebirge ist doch überwältigend. Ich könnte den ganzen Tag hier stehen und diesen herrlichen Anblick bewundern!“

„Ich habe mit meinen beiden Frauen Pech gehabt!“  
 „Erzähle!“  
 „Die eine lief mir davon...“  
 „Ja, und?“  
 „Und die andere nicht!“

„Na, Elfriede, was sagte die Wahrsagerin?“  
 „Sie prophezeite mir, daß mir noch ein großes Glück beschieden sei, bevor ich sterbe. Wenn es nicht in Erfüllung geht, zahlt sie mir mein Geld zurück...“

„Um Gottes willen, Liebling, was ist passiert? Was bedeutet das Pflaster an deiner linken Schläfe?“  
 „Aber Männchen, das ist doch kein Pflaster! Das ist mein neuer Hut!“

„Paul steckt bis an den Hals in Schulden.“  
 „Na, das ist nicht so schlimm. Er ist ja bloß einundzwanzig fünfzig groß.“

# Warme Unterkleidung

zu billigen Preisen

Kinder-Schlüpfer	Herren-Unterhosen
Damen-Schlüpfer	Herren-Jacken
Prinzebrücke	Männer-Westen

## A. Streit

### Aus Ettlingen-Stadt und Land Im Spätsommer

Wenn die Kirchweih vorüber ist, dann wird es im Naturbild allmählich still und leer. Das Jahr geht seinem Ende zu. Nur vereinzelt radert der Pflug noch über die Felder. Die Winterfaat muß in die Erde. Schnurgerade streben die braun-violetten Ackerfurchen dem Feldrain zu. Herber Geruch steigt von der Scholle auf, die schon künftiges Werden hütet. Weizliche neigende Nebelschleier lagern am Morgen über den Fluren. Wie geisterhafte Sämen stehen Baum und Busch. Wenn dann die Sonne durch das Grau dringt und sich wie ein goldener Reifen über die Welt legt, dann geht ein Aufklammern und Auslodern durch die Wälder. Golden brennen die Bäume im Licht unterm silbernen Wolkenhaum. Ein letztes, machtvoll aufloderndes Leben, das sich kräftig gegen die Ruhe stemmt, wie sie bereits allenthalben heraufzieht. Blatt um Blatt löst sich von den Zweigen und gleitet still und müde auf die Erde. Fallendes Laub! Es gibt auch dem heiteren Herbsttag ein schwermütiges Gesicht...

Zunmer rascher sinkt die Nacht. Die Luft wird feucht und nassend, rau und kalt. Manchmal geht fauchender Sturm durch die schwarzen Nächte und am Morgen ist dann der Himmel grau und trüb und die Dächer und Wege sind braun vom sterbenden Laub. Da und dort steht ein Baum schon fast blattlos und kahl, wie ein Wegweiser, der in das Land des Winters zeigt. Man spürt es, daß der Herbst kommt. Es geht zu Ende. Das Dahinsinken und Abschiednehmen ist in das Antlitz der Natur geschrieben, auch wenn es tagsüber noch hell und mild ist.

**Goldene Hochzeit.** Am Mittwoch konnte dieses seltene Jubelstest das Ehepaar Ludwig Binder und Margarete geb. Kuhnle, Zwingerstr. 22, begehen. Beide Jubilare erfreuen sich noch körperlicher und geistiger Frische. Von Herrn Stadtpfarrer Guß wurde eine goldene Bibel mit einer Widmung von Landesbischof Kuhlwein überreicht. Am Nachmittag hatten sich Herr Landrat Dr. Gädese mit Glückwünschen der Regierung, Herr Bürgermeister Kraft namens der Stadtgemeinde und Ueberreichung eines Geldgeschenkes eingefunden. Eine kleine Familienfeier war dem Festtage gewidmet. Dem greisen Jubelpaare noch lange Zeit Gesundheit und viel Lebens-Sonnenschein! — Dem Jubelpaar, das schon jahrzehntelanger Bezieher des Kuriers ist, unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Schachklub Ettlingen.** Wir machen alle Mitglieder auf die heute abend 8 Uhr im Gasthof zur Post (Nebenzimmer) stattfindende Generalversammlung mit Führerwahl aufmerksam. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingte Pflicht.

## Kundgebungen für Handel und Gewerbe der NS-Hago, Ortsgruppe Ettlingen

II.

Mit Schärfe wendet sich dann der NS-Hago-Ortsgruppenführer gegen die oft geäußerte große Lüge, als ob der gewerbliche Stand nur für sein eigenes Interesse eintrete und etwas anderes nicht kenne. Er werde beweisen, daß er beim Wiederaufbau Deutschlands an erster Stelle marschiere und sich den Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zu eigen mache. Seiten wir ebenso stolz auf unseren Stand wie jene, die uns über die Achsel anschauen. Es ist nicht am Plage, daß uns andere Stände als Kleinräumer, wie sie uns heißen, gering schätzen oder gar den Idealismus absprechen und Materialismus vorwerfen. Wollen wir mehr Achtung genießen, dürfen wir uns nicht zu Hausknechten herabwürdigen lassen. Es ist am Plage, daß wir keine lächerlichen Kleinigkeiten übernehmen oder hündisches Archen zeigen. Wo größere Lieferungen für gute Kunden bestellt sind, wird natürlich die Zustellung ins Haus am Plage sein, nicht aber bei geringfügigen Einkäufen. Wer nichts aus sich macht, gilt nichts. Ahnen wir kein jüdisches Geschäftsgewahren nach, zeigen wir Würde. Oft hat es in unseren Reihen auch an Bekanntheit gefehlt, darum wurden wir zum Flügelhaken der anderen, stellen wir in Zukunft den Mann und wagen ein beherztes Wort der Aufklärung. Die vielen Millionen des Mittelstandes werden eine ganz andere Rolle spielen, wenn sie ihren Einfluß richtig einsetzen. Wir sind auf dem Wege zum Aktiverwerden und keine schlafenden Spießbürger mehr. Der Nationalsozialismus hat alle Volksgenossen wachgerüttelt und da darf auch der gewerbliche Mittelstand nicht zurückbleiben. Der Redner fordert zum Beitritt in männlichen und weiblichen Organisationen der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei auf. Eine durchaus wichtige Frage ist der Führernachwuchs. Der gewerbliche Mittelstand hält sich zu oft im Hintergrund, geeignete Leute gehören unterstützt und aufgemuntert, solche Führerrollen im öffentlichen Leben zu übernehmen. Konsumvereine und Warenhäuser schreiben viel lauter als wir, sofern ihre Interessen berührt werden. Zur Veranziehung tüchtiger Führer im Jungaufmannstand müssen Führerkurse eingerichtet werden. Zum Schluß seiner Rede fordert der NS-Hago-Führer insbesondere die Frauen des Mittelstandes auf, ihren Bedarf nicht im Warenhaus und bei den Konsumgeschäften einzudecken, in dieser Hinsicht müsse mehr Standesbewußtsein gezeigt werden, sonst mache man sich lächerlich. Der Redner forderte ferner zur Achtung der anderen Stände auf, insbesondere jener, die vielleicht noch weniger wie der Mittelstand auf Rosen gebettet seien. Alle Stände wollten letzten Endes ein einiges, freies und starkes Deutschland, in dem jeder Deutsche sein Brot verdienen kann. Wir möchten wieder geachtet unter den Völkern dastehen und mit Stolz ein Deutscher sein.

## Aus der Geschichte des Ettlenger Handwerks

Von Direktor Friß Kober.

II.

Im Ettlenger Handwerk bildeten sich schon früh Vereinigungen, die anfangs Bruderschaften hießen. Sie hielten, gestützt auf ihre Satzungen — Ordnungen genannt — auf ordnungsmäßige Ausbildung des Nachwuchses, auf sorgfältigste Ausführung der Aufträge durch Meister und Gesellen, auf ehrbaren Wandel; die Mitglieder dieser Bruderschaften ließen für ihre Toten Messen lesen und beteten für sie. Ihrem Charakter nach waren sie also teils weltliche, teils religiöse Genossenschaften. Durch Befolgung der Satzungen und unter der Wirkung des Zunftbannes, der jedem Meister einen gewissen Kundenkreis und damit regelmäßiges Einkommen gewährleistete, gelangte das Handwerk zu Wohlstand und Ansehen. Diese Bruderschaften, später Zünfte genannt, waren ursprünglich nach Weisen und Verwaltung selbständig, standen aber späterhin unter städtischer bzw. herrschaftlicher Aufsicht.

Die ersten urkundlich genannten Ettlenger Bruderschaften sind die der Seiler und Kürber (Fuhrleute). Ertere ist 1447 gegründet bzw. gestiftet. Als drittälteste Zunft ist die der Schneider und Tuchmacher (Tuchhändler) zu nennen. Etwa um die gleiche Zeit entstand die Schmiedezunft. Ihr gehörten die Fuß- und Wagen Schmiede, die Schlosser, die Messer- und Senfenschmiede (Segelenschmiede), die Kesselschmiede (Kessler), Sporenschmiede (Sporen), die Zinngießer (Kantengießer, Kammengießer) und die Wagner an. Die Kohlen- und Holzkohlen- lieferten die Köhler von Schöllbrunn und Kimmelsbach; aus der Tatsache, daß die Köhler zu einer Zunft zusammengeschlossen waren, die fast ausschließlich Ettlingen belieferte, geht hervor, daß das Ettlenger Handwerk damals in hoher Blüte stand. Von der Schmiedezunft ist uns außer urkundlichem Material noch eine Zunftfahne im Besitze von Schmiedemeister Schindler erhalten. Auch das Töpferhandwerk war so zahlreich vertreten, daß eine Hainzerzunft genannt wird. Dieser Handwerkszweig ist heute durch die Industrie fast zum Erliegen gebracht und besteht hauptsächlich noch als Montier- und Reparaturgewerbe. Die Zunftordnung der Kürber datiert vom Jahre 1720, die der Bäcker und Müller von 1723. Auch eine Siebmacherzunft bestand, woraus erhellt, daß die Landwirtschaft in altem Ertage stand. Die Zunft der Zimmerleute ist urkundlich nicht genannt, doch ist ihre Zunftfahne erhalten und im Besitze von Bildhauer Kiefer. Diejenigen Hand-

werker, welche wegen zu geringer Zahl keine Zunft bilden konnten, waren zu einer gemischten Zunft zusammengefaßt worden. Deren Fahne, ursprünglich im Besitze von Altritterwirt Häfeler, durch Schenkung auf den Gewerbeverein übergegangen, trägt außer den entsprechenden Emblemen die Aufschrift „Vereinigte Zünfte der Stadt Ettlingen“. Da diese Zunft erst in der Verfallzeit des Zunftwesens auftritt, ist es auch möglich, daß sich in ihr die Reste ehemaliger Zünfte vereinigt haben.

Die Versammlungen, „Morgensprachen“ genannt, fanden wenn die Zünfte Hausbesitzer waren, in zunfteigenen Räumen, den Zunftherbergen, wenn sie weniger wohlhabend waren, in den Zunftstuben statt. Die Zunftherbergen betrieben noch Herbergen für „fremde“ Gesellen, denen mehrere Wanderjahre nach bestandener Gesellenprüfung satzungsmäßige Pflicht waren. Für Meister und Gesellen waren Trinkstuben eingerichtet. Die an einigen Häusern Mitteltingens befindlichen Handwerkswappen laßt vielleicht auf das einstige Bestehen von Zunftherbergen schließen.

Durch die Belebung des Verkehrs und die Entstehung von Industriebetrieben — viele unterstanden dem Zunftbann nicht — wurde dieser gebrochen, ein allmählicher Niedergang des Handwerks war die Folge. Die Gewerbefreiheit bedeutete den völligen Zerfall der Zunftverfassung, und die Zunftherbergen, die Gesellenherbergen sowie die gesamten kunstgewerblich höchst wertvollen Einrichtungen erlitten in Verlust. Welcher Anteil hieran der vielfachen Vermischung unserer Stadt durch Kriege beizumessen ist, möge eine offene Frage bleiben. Ein einziger Rest aus der Blütezeit der Zünfte, die Zunftfahne der Kürber, im Besitze des Gewerbevereins, ist erhalten.

Die Einschränkung der Gewerbefreiheit durch den „kleinen Verfall“ brachte dem Ettlenger Handwerk neuen Aufschwung; es organisierte sich nach dem Inkrafttreten der Gewerbeordnung in Annuagen („Einungen“), die ihren Wirkungsbereich auf den Amtsbezirk ausdehnten; wenn ihnen das Gesetz die Bindung ihrer Mitglieder nach der wirtschaftlichen Seite zwar ausdrücklich untersagte — im Gegensatz zur Zunftordnung — so haben sie gleichwohl gerade auf diesem Gebiete zur Hebung des Handwerks außerordentlich viel beizutragen. Auch im künftigen Aufbau unserer Regierung werden sie wichtige Aufgaben angeteilt erhalten.

## Handwerker-Werbewoche

### Wir wollen helfen

Die Reichsregierung hat ein grandioses Hilfswerk gegen Hunger und Kälte in die Wege geleitet. Kein Volksgenosse soll in diesem Winter hungern, keiner soll frieren. Wir wollen alle helfen, so gut es in unseren Kräften steht, damit das große Werk gelinge.

Wir können dies nicht nur durch Spenden in Geld und Naturalien, wir können es vor allem dadurch, daß wir Arbeit vergeben, um Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, sich durch ihre eigenen Hände Arbeit gegen Hunger und Kälte des Winters zu schützen.

Wenn jetzt die kalten Tage kommen, dann wird in vielen Familien auch die Frage erörtert, was brauchen wir an Kleidung für den Winter. Da sind warme Mäntel notwendig, da wird ein neuer Anzug gebraucht, die Mutter braucht ein gutes Wollkleid und dergleichen mehr. Wollen wir bei diesen Anschaffungen nicht in erster Linie an das Herren- und Damenschneiderhandwerk denken? Ueber 200 000 selbständige Existenzen, ebensovielen Gesellen und Lehrlinge wol-

len in diesem Handwerk ihr Brot finden. Leider müssen Tausende von Werkstätten feiern, weil nicht genügend Beschäftigung da ist. Ihnen kann geholfen werden, wenn wir unsere Aufträge in Winterkleidung an das Schneiderhandwerk vergeben. Unser deutsches Schneiderhandwerk ist wegen seines Qualitätscharakters in der ganzen Welt anerkannt und berühmt. Die gut Maßflehndung erfüllt alle Wünsche in Schnitt, Passform und Verarbeitung. Die in der Maßschneidererei zur Verwendung kommenden Stoffe und Zutaten entsprechen der hohen qualitätsmäßigen Verarbeitung. Dabei sind die Preise so gelenkt, daß jeder zum Maßschneider oder zur Schneiderin gehen kann. Und selbst wenn die Zahlung auf einmal nicht möglich ist, werden die Schneiderin und der Schneider gerne bereit sein, mit dem Kunden Zahlungs-erleichterungen zu vereinbaren.

Neben der Fürsorge für alle die, die gegen Hunger und Kälte geschützt werden müssen, bleibt in diesem Winter die wichtigste Aufgabe des ganzen Volkes, die Arbeitsbeschaffung. Dabei kann jeder helfen. Wer in Kleidung ein Stück in Auftrag zu geben hat, der möge sich des Schneiderhandwerks erinnern und jetzt schon seine Bestellung aufgeben. Er hilft damit die Arbeitslosigkeit im Schneiderhandwerk bekämpfen.

### Edelschmuck aus Elfenbein

In der NS-Hago-Kreisausstellung Ettlingen ist auch die Elfenbeinverarbeitung zu Schmuck und Gebrauchsgegenständen sowie figürlichen Gegenständen vertreten. Es ist natürlich ein Unterschied, ob Serienarbeit nach Schablone oder selbständige Arbeiten handwerksmäßiger Kunst, die viel höher zu bewerten sind, zum Verkauf gelangen; nicht zu reden von unedelm Material, das auf den Markt kommt, aber als Unwahres, Vorkaufschtes, nie den Namen Elfenbein führen darf und dem Schmuckbedürfnis kein Genüge leistet. Es heißt da: lieber ein einfacheres, preislich erschwingbares echtes Schmuckstück, als ein effektmachendes unedles Edelsteingebilde. Letzteres ist genau so verwerflich wie Schminke und Puder. Entweder echt oder nicht — das sei deutsche Art. Da der Werkstoff Elfenbein keinerlei Möglichkeit bietet, durch Prägung behandelt zu werden, sondern da jedes Stück aus dem vollen Material mittels Handarbeit seine Gestaltung erhalten muß, ist es dem erfahrenen Elfenbeinschnitzer möglich, für den Elfenbeinschmuck ein reiches Maß von Liebe, Gefühl und künstlerischem Geschmack aufzuwenden, um jeder Elfenbeinschmuckträgerin ein zu innerer Freude führendes eigenes Stück zuteil werden zu lassen. — Wir wollen nicht verfehlen, auf die selten gebotene Gelegenheit aufmerksam zu machen, daß auch in der Ettlenger Ausstellung ein persönlicher Bearbeiter von Elfenbein in Herrn Bildhauermeister Hermann Pohlitz zu sprechen ist.

**Von der Reichsbahn.** Zum Besuch des vom 14. bis 25. Oktober in Heidelberg stattfindenden Braunen Marktes werden Sonntagsrückfahrkarten nach Heidelberg im Umkreis von 75 Kilometer aus Heidelberg ausgegeben. — In Ettlingen Reichsbahnhof werden zum Besuche des Braunen Marktes Sonntagsrückfahrkarten zum Preise von 2,30 RM. mit folgender Gültigkeitsdauer ausgegeben: von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise); am Samstag, den 21. Oktober, von 0 Uhr ab und am Dienstag, den 24. Oktober, von 0 bis 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise).

**Die NS-Hago-Kreisausstellung** hat gestern die bisherige höchste Besucherzahl mit 1600 Personen erreicht. Dieser große Erfolg ist allerdings auf die gestrige Wobenschau mit zurückzuführen. Ab heute Freitag ist der Verkauf von Waren in der Ausstellung gestattet. — Heute abend von 6,30 bis 7,30 Uhr wird der Musikverein mit einem ausserordentlichen Programm in der Ausstellung konzertieren. Es soll daher niemand veräumen, sich die unserem Ettlenger Handel und Gewerbe alle Ehre machende Veranstaltung, die bis zum Sonntag abend geöffnet ist, in diesen Tagen noch zu besuchen. Das Eintrittsgeld ist in niedrigster mit 20 Pf. bemessen. Auf das große Bankett am morgigen Samstag abend sei noch besonders hingewiesen. Jedermann ist hierzu eingeladen. Wir verweisen auf das interessante Programm, das so viel bietet, während der Eintritt nur 30 Pf. kostet.

**Burbach im Albtal.** Bei der Oktoberfammlung für das BSW, welcher noch weitere folgen werden, erzielte unsere kleine Gemeinde ein nettes Sammelergebnis. An Geld (Einsparung durch Eintopsgericht) gingen 12 RM., an Kartoffeln 22 Zentner und an Getreide 8,8 Zentner ein. Außer den Spenden der Gemeinde gelang es unserer Schuljugend durch Ablesen der abgeernteten Kornfelder noch 2,5 Zentner Korn der Sammlung zuzuführen. Für diesen Akt der Kameradschaftlichkeit wurde die Jugend durch folgenden herzlichen Brief des Herrn Kreisleiters für die NS-Volkswohlfahrt belohnt:

**Mädels und Buben!**

Mit ganz besonderer Freude habe ich davon Kenntnis genommen, daß es Euch gelungen ist, mit Eurer Hände Arbeit 2 1/2 Zentner Getreide aufzubringen. Ich werde nicht verfehlen, an geeigneter Stelle darauf hinzuweisen. Ich spreche Euch hiermit meinen Dank aus, verbunden mit dem Wunsch bald im Vaterland nur solche Kerle zu haben, wie Ihr seid. Heil Hitler. gez. H. Böhmer, Kreisführer.

Alle diese Sammelergebnisse werden nun an die Kreisammelfelle abgeliefert. Den hilfsreichen Spendern der Gemeinde sei nochmals herzlich gedankt. Wir müssen das Wort unseres Führers verwirklichen: „Kein Deutscher darf in diesem Winter hungern noch frieren.“

So einig wie unsere Bevölkerung bei dieser Sammlung war, so einig wird sie sich auch am 12. November hinter die Regierung stellen. Das Ausland muß endlich wieder erkennen, daß in Deutschland das Schicksal von der Einigkeit des deutschen Volkes wieder Geltung hat.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Not uns trennen und Gefahr. Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, Über den Tod, al in der Nichtigkeit leben.“

**Langensteinbach, 20. Oktober.** Die Kirchweih ist diesmal gemächlich verlaufen. Zahlreiche Gäste aus dem Albtal besuchten am Sonntag unseren Ort und taten sich nach gewohnter Sitte an Speise und Trank gütlich. Wenn man am Kirchweihsonntag glaubte, die Ortsbewohner hätten der Feste genug, so kam am „Kerwemarkt“ die ländliche Kirchweihstimmung doch zum Durchbruch. Auf dem Viehmarkt waren 27 Stück Rindvieh aufgetrieben, darunter 7 Kühe. Verkauf wurden auf dem Markt bis 10 Uhr morgens neun Jungrinder bis zu einem Jahr und fünf schwere Kinder. Preis der Jungrinder 78—150 Mark, bessere Kinder nach Qualität. Für eine schöne trüchtige Kalbin über zehn Jhr. Lebensgewicht wurden 295 Mark gelöst. Für ein Paar Läuferweine wurden 30 Mark bezahlt. Wie wir erfahren haben, wurden im Laufe des Mittags recht lebhaft gehandelt, so noch zehn Kinder und eine Kuh den Besitzer wechselten. Befahren war der Markt von den Nachbarorten einschließlich Wisserdingen. — In Unterhaltung fehlte es über die Kirchweih nicht. In fünf Tanzsälen forate die Musik für das Tanzbein, während ein Karneval vom Sonntag bis zum Kirchweihmarkt für das Jungvolk betrieben wurde. War auch der Krämermarkt äußerst schwach in Ständen vertreten, so war doch die Kirchweihstimmung eine gute.

**× Pachtzinsnachlaß der Evang. Kirchlichen Vermögensverwaltung.** Um der Landwirtschaft eine fühlbare Erleichterung bei der Bezahlung der Pachtzinsfälligkeiten zu verschaffen, hat der Evang. Oberkirchenrat beschlossen, auch in diesem Jahr den Pächtern kircheneigener Parzellenrundstücke einen einmaligen Pachtzinsnachlaß in ähnlicher Weise wie die Domänenverwaltung zu gewähren.

**× Großsender Mühlacker stillgelegt.** Ab Freitag, den 20. Oktober, bis voraussichtlich 1. Dezember wird der Großrundfunkender Mühlacker wegen der Verktärkungsarbeiten stillgelegt. In der Absenzeit wird das ganze Programm des Süddeutschen Rundfunks über den schwächeren Empfänger Stuttgart-Deerloch abgewickelt.

**× Gebäude-Brandhöfen.** Im Monat September 1933 waren im Lande Baden 71 Gebäude-Brandhöfenfälle zu verzeichnen. Die von der Bad. Gebäudeversicherungsanstalt hierfür zu leistende Entschädigung beläuft sich nach Baupreisen vom 1. August 1914 (Grundentschädigung) auf 1.040.259 Mark, wovon auf den Ortsbrand in Detelbrunn 643.722 Mark entfallen. Hierzu kommt noch ein Zuschlag im Höchstbetrage von 156.089 Mark (15 v. H.), so daß die Badische Gebäudeversicherungsanstalt im Monat September 1933 voraussichtlich mit einer Gesamtentschädigungssumme von 1.196.348 Mark belastet werden wird. Für die durch Beschädigungen beschädigten unbeweglichen von der Versicherung ausgeschlossenen Gegenständen sind außerdem von der Unfall nach § 31 des Gebäudeversicherungsgesetzes 8137 Mark zu veranlagen.

**Erprobte Rezepte.**

**Rieler Abendgericht.** (Für 4 Personen, 1/2 Stunde.) Zutaten: 2 Büchlinge, 1 kg Pellkartoffeln, 60 g Butter, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, 1/2 Tasse saure Sahne, 2 Eßlöffel geriebene Semmel und 2 Eßlöffel geriebener Käse.

Die Büchlinge werden von Haut und Gräten befreit und in Stücke zerstückt. Eine Auflaufform wird mit Butter ausgefettet, die in feinen Scheiben geschnittenen Pellkartoffeln mit dem Büchlinge lagenweise hineingelegt, und zwar so, daß die obere Lage Kartoffeln sind. Dann mischt man die Fleischbrühe mit 1/2 Tasse saurer Sahne, gießt die Flüssigkeit über die Kartoffeln, streut die geriebene Semmel und den Käse darüber, legt die restliche Butter in Flöckchen oben auf und bäckt das Gericht 1/2 Stunde in recht heißem Ofen.

**Letzte Nachrichten**

**Weitere Küftung in Japan**

**Tokio, 20. Oktober.** Der Rat der nationalen Verteidigung stimmte gestern vollkommen dem Standpunkt des japanischen Kriegsministers, wonach die gegenwärtige Lage im Fernen Osten eine besondere Verstärkung der japanischen Wehrmacht notwendig mache, ohne Rücksichtnahme auf die durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerverbund unterbrochenen Abrüstungsverhandlungen bei.

**Turnen \* Sport \* Spiel**

**Handball**

Turnverein 1885 — FC. 08 Mannheim.

Am kommenden Sonntag empfängt der Turnverein Ettlingen zum fälligen Verbandsspiel die erste Handballmannschaft des FC. 08 Mannheim. Diese Mannschaft ist als eine äußerst spielstarke Mannschaft bekannt. Led. Durlach mußte sich beim ersten Spiel auf eigenem Plaze mit 1:11 beugen. Nachdem nun die Ettlinger Mannschaft durch ihren aus Berlin zurückgekehrten Bekker, welcher in sein Können am vergangenen Sonntag unter Beweis stellte, bedeutend an Stärke gewonnen hat, wird alles daran setzen, um das Spiel ehren-

voll abzuschließen. Es dürfte daher, zumal von den gesamten Mannheimer Mannschaften ein wirklich schöner Handball gezeigt wird, ein äußerst spannender Kampf zu erwarten sein.

**Fußball**

**FC. Viktoria Hagsfeld 1. — T. u. Sp.V. Ettlingen Spinnerei 1.**

Nach dem schönen 11:1-Erfolg gegen Wödingen trat am letzten Sonntag der Sportverein Spinnerei zum fälligen Verbandsspiel in Hagsfeld an. Die spielerische Leistungsfähigkeit und das schöne Fußballwetter ließen einen spielerisch hochwertigen Kampf ahnen, und so kam es, daß eine ansehnliche Zuschauermenge den äußeren Rahmen bildete.

Das Spiel beginnt mit leichter Ueberlegenheit von H., die in Kastner, früherer FCV., einen umsichtigen Führer hatten. Nach wechselfollem Spiel geht H. in der 30. Minute durch Kastner in Führung. Innerhalb 5 Minuten gelingt es dem gleichen Spieler, die bis dahin noch nicht satte Dedung noch zweimal zu schlagen. Wer glaubte, daß die Spinnerei nun im Schatten ihres großen Gegners spielen müsse, sah sich getäuscht, denn von diesem Zeitpunkt lehrte in die Mannschaft so etwas wie „Mannschaftsgeist“ ein. So konnte es nicht verwundern, daß die Spinnerei noch vor Halbzeit durch seine Leistungen des Halbrechts und Halblinks dies auch zahlenmäßig zum Ausdruck brachte. Halbzeit 3:2 für Hagsfeld.

Nach Wiederbeginn distierte die Spinnerei-Elf durch beispiellosen Kampf- und Siegeswillen eindeutig das Spielgeschehen, und bald ist nach schöner Kombination durch den Mittelfürmer der vielbejubelte Ausgleich geschaffen. Hagsfeld setzt nun alles aufs Ganze, doch werden auf beiden Seiten die Hintermannschaften ihren Aufgaben gerecht, so daß es beim Stand von 3:3 beim gerechten Unentschieden bleibt. Hagsfeld hatte 5 Minuten vor Schluß in Gestalt eines Elfmeters die größte Chance des Spieles, die aber vom Sp.-Torwart zunichte gemacht wurde.

Der Sp.-Elf ein Gesamtlob, den einen hervorheben, hieße den anderen herabgesetzt. Ihr Spiel verriet Schmeid und Rasse, so daß das objektive Publikum der Elf eindeutig seine Gunst bezeugte.

Hagsfeld ist eine ausgezeichnete Mannschaft, die bestimmt noch von sich reden macht. Der Schiedsrichter war sehr gut.

Die 2. Mannschaft erfocht einen verdienten 3:0-Sieg. Auch hier kann man zuverlässig den weiteren Spielen entgegensehen.

**1. Kreisklasse:**

- 1. F.C.C. 02/05 — 1. Alemannia Eggenstein 3:1
- 2. F.C.C. 02/05 — 2. Alemannia Eggenstein 4:1.

Dieses Spiel, das Ettlingen mit einem Erfahmann bestritt, wird bestimmt alte und neue Freunde dem Verein zuführen. Der Gegner, der sich in bester Verfassung zeigte, war dazu angetan, das Können der Einheimischen so richtig zu zeigen und ihren unbedingten Siegeswillen auch zum Ausdruck zu bringen. Schon in der 2. Minute erzielten die Pfaffherren durch Halbrechts ein Tor, das der Unparteiische jedoch nicht erkannte. Ettlingens Elf spielte ganz auf Sieg. Der tadellos spielende Gast, und hier besonders der Torwart, ließen vorerst keinen weiteren Erfolg zu. Nach schönem Alleingang des Mittelfürmers, der überlegt einschließt, hat Ettlingen die Führung an sich gerissen und drängt weiter auf Verbesserung des Resultates. Durch unglückliche Abwehr des linken Verteidigers konnte Eggenstein kurz darauf gleichziehen. Ettlingens Linksinnen

lann in der Folgezeit einen Elfmetr nicht verwandeln. Im weiteren Spielverlauf haben die Pfaffherren einmal die Torstange als letzten Retter zur Seite. Die Gäste müssen ihrerseits kurz vor der Pause durch einen herzhafsten Strafstoß des Linksinnen ein zweites Tor hinnehmen.

Die Eggensteiner, die nach Halbzeit eine Umstellung vornahmen, wollten unbedingt eine Korrigierung des Spielstandes herbeiführen, und beschäftigten die hiesige Hintermannschaft ganz gewaltig, jedoch ohne dabei zu Erfolgen zu kommen. Im Gegenteil ist es den Einheimischen möglich, nach schöner Flanke von rechts ein 3. Tor durch den Mittelfürmer zu erzielen. Wieder läßt Ettlingen einen Elfmeter aus und kann auch der Sturm drei ganz klare Sachen nicht verwerten. Bei mehr Schußsicherheit hätte hier das Resultat weit verbessert werden müssen, so aber geht das schöne und interessante Spiel mit dem verdienten 3:1-Sieg der F.C.C.-Elf aus. Der Mannschaft ein Gesamtlob; bei weiterem Zusammenhalten werden auf Grund der Einigkeit auch weitere Erfolge sich einstellen. Der Schiedsrichter, Herr Buchmaier von Malsch, konnte befriedigen.

2. Mannschaften 4:1. Ettlingen stellte die bessere Elf und konnte auch verdient gewinnen.

**Um die Aufnahme ehemaliger Marxisten**

Der Reichsportführer von Dschammer-Osten gibt folgenden bekannt: Mitglieder ehemals marxistischer Vereine können ab 1. Oktober 1933 in anerkannte Sportvereine aufgenommen werden, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen:

- 1. Abgabe einer edesittattlichen Versicherung, daß sie keinerlei Beziehung mehr zu marxistischen Organisationen haben.
- 2. Beibringung eines politischen Führungszeugnisses.
- 3. Gestellung zweier Bürgen. Diese dürfen nicht aus einem marxistischen Verein stammen und müssen vor dem 1. Januar 1933 einem nationalen Verbands (als solche gelten alle Organisationen der NSDAP und des Stahlhelms) angehört haben.

Alle bisher aufgenommenen Marxisten haben obige Bedingungen nachträglich sofort zu erfüllen. Die Zahl der bisher aufgenommenen und noch auszurechnenden ehemaligen Marxisten darf vorerst 20 Prozent der Gesamtmitgliedszahl des Vereins nicht überschreiten.

Obige Bestimmungen haben für Jugendliche unter 16 Jahren keine Gültigkeit.

Die vorchriftsmäßigen Vorbrude für die edesittattliche Versicherung sind zum Preise für 50 Bg. je 10 Stück (50 Stück 2 RM., 100 Stück 3 RM.) beim Arbeiter-Turn- und Sportverlag, Leipzig, Fichtestr. 30 (Postfachkonto Leipzig Nr. 64270) unter Voreinsendung der Gebühren durch Briefmarken oder Ueberweisung) zu beziehen.

Der Führer jedes Vereins ist für die Beachtung obiger Vorschriften verantwortlich. Amtliche Prüfungen erfolgen durch meine Beauftragten. Ergeben sich aus der Aufnahme ehemaliger Marxisten irgendwelche politischen Konsequenzen, so wird der Verein sofort aufgelöst.

Korporative Uebernahme ehemaliger marxistischer Organisationen wird grundsätzlich abgelehnt. Ausnahmen werde ich nach genauer Prüfung durch meine Beauftragten nur in besonderen Ausnahmefällen genehmigen. Sogenannte „gleichgeschaltete“ Vereine fallen unter dieselbe Bestimmung.

Als bes. preis. bieten wir an:

**Schlafzimmer**

moderne Form, gute Qualität, in eiche gebeizt, bestehend aus:

- 1 Stübrg. Garderobeschrank
- 2 Bettstellen, 2 Nachtschische
- 1 Frisierkommode od. Waschkommode
- 2 Kiste, 2 Matratzen-schoner
- 2 Polsterstühle

nur Mk. 400.-

**Küche**

in natur lackiert, schön. Modell mit verschied. Einbauten, wie Kühlkasten, Tonnengarnit, Besteckenteilung etc.

- 1 Küchenschrank m. Lin.
- 2 Küchenschühle mit Linoleum, 1 Hocker

nur Mk. 125.-

Überzeugen Sie sich durch unverbindlichen Besuch von der Preiswürdigkeit.

Bedarfsdeckungs-scheine der Ene-standsbeihilfverord-nung in Zahlung genommen

**Gondori**

Karlsruhe  
2Erbprinzestr. 2  
(neben Pianohaus  
Schweigs)

**Jagd**

Wer noch nicht Besieger ist, verlange sofortfrei eine Probe-nummer des reichhaltig-gefüllten deutschen Jagdheftes. Der Deutsche Jäger, München. Reiches deutsches Jagdheft für Jagd, Ornologie, Schieß- und Fortwaffen und Fischerei.

Ständige Beilagen:  
„Jagdzoologische Anstalt“  
„Jagdrechtliche Umschau“  
„Der Gebrauchsband“  
„Waffe—Munition—Lott“  
„Für unsere Jäger“.

Ausgabe A nur RM. 1.80 monatlich, Ausgabe B mit Unfallversicherung bis RM. 4000.— nur RM. 2.— monatlich. Ausgabe B kann nur direkt bei dem Verlag „Der Deutsche Jäger“ (H. G. Mayer), München 3 C, Spatenstraße 11, bezogen werden.

Wegen der großen durch-dringenden Bedeutung in Erb- und Nord glänzendes Angebotsprogramm für Jagdliche und allgemeine Anzeigen.

**Das gute Brot**  
aus der modernsten Bäckerei von Karlsruhe!

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

**Vollkornbrot**

Welzenschrotbrot	Kornbrot . . . . .	750 gr	25 ₰
nach Grahamart . . 60 gr	Halbweißbrot . . . . .	750 gr	32 ₰
Roggenschrotbrot	Weißbrot . . . . .	500 gr	22 ₰
(rhein.-westf. Art) 1000 gr	Wasserwäcken . . . . .	85 gr	6 ₰
Roggenschrotbrot	Milchbrötchen, Tafelbrötchen		
dito in Scheiben 200 gr	Salzbrötchen, Salzstang.	40 gr	3,5 ₰
Schrotbrot . . . . .	Berches . . . . .	40 gr	4 ₰
Kornbrot (Mischbrot) 1500 gr	Wickele, Hörnchen, Ofen-nudeln . . . . .	35 gr	4 ₰
Kornbrot . . . . .			
1000 gr			
33 ₰			

Sämtliche Mehle gehen vor der Verarbeitung durch die modernste Reinigungs-Anlage, so daß die Herstellung der Bäckerei-Erzeugnisse schon v. Grund auf unt. Beachtung peinlichst. Sauberkeit geschieht

Bäckerei-Artikel		Konditorei-Artikel	
Gugelhopt . . . . .	M 0.80 1.60 2.30	Linzerorten . . . . .	M 1.40 2.80
Kränze . . . . .	" 0.80 1.60 2.30	Gefüllte Kränze . . . . .	" 1.40 2.80
Streuselkuchen . . . . .	" 0.60 0.90 1.30	Käsekuchen . . . . .	" 1.70
Brezeln . . . . .	" 0.55 0.90 1.30	Apfelkuchen . . . . .	" 1.40
Mürbe-Kuchen . . . . .	" 0.55 0.90 1.30	Bienenstich . . . . .	" 1.00 1.50
Zwieback (Paket à 20 Stück)	35 ₰	Mandelringe . . . . .	" 1.20
Zwieback (Paket à 10 Stück)	18 ₰	Gesundheitskuchen . . . . .	" 0.60 0.65

Sandtorten M 3.— 1.50, Sandringe M 1.10

Torten in den verschiedensten Ausführungen von M 2.50 bis 4.—  
Torten mit Aufschrift versehen 25 ₰ mehr / Torten mit Früchtgarnerung M 1.— mehr.

Törtchen in allen Geschmacksrichtung.	Stück 20 ₰	Apfelschnitten	Stück 12 ₰
Mohrenköpfe	" 20 ₰	Makronenschnitten	" 10 ₰
Schillerlocken	" 15 ₰	Prasselkuchen	" 10 ₰

Gefüllte Hörnchen und Schneckenudeln Stück 6 ₰

Warenabgabe nur an Mitglieder

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.**



# Von heute an Verkauf in der Ausstellung

## Wenn was man schwarz auf

weiß besitzt . . . . . In jeder Dose KINESSA liegt ein Garantietreifen mit dem Prüfungsstempel d. Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine. Er bestätigt Ihnen die übertragenden Vorzüge: Mit einer Pfunddose KINESSA - Wachs kann man circa 80 am Parfett und Einoleum (5-6 Zimmer) spiegelnd glänzen, es ist naß wischbar, unempfindlich gegen Fußabdrücke und monatelang haltbar. Die kluge und sparsame Hausfrau pflegt Parfett und Einoleum nur mit



**KINESSA**  
BOHNER-WACHS

Badenia - Drogerie Rud. Chemnitz  
Ettlingen, Marktstraße 8, Fernspr. 298

## Für nasse und kalte Tage

empfehle die besonders beliebt und bekannten

### Rheinberger Kragenstiefel

in braun und schwarz mit hohem u. niederem Absatz für Damen und Kinder in großer Auswahl

50% Rabatt in Marken

## Schuhhaus Fritz Staub

## Dampf-Heißluft-Lichtbäder Massage u. Wannenbäder

Täglich geöffnet von 10-20 Uhr

Privat-Badeanstalt Wenz  
Telefon 308 Ettlingen Pforzheimerst. 28

Sogenannte

## KNORR-BESTECKE

(bisher als Zugabe zu Knorrabrikaten gegeben) liefert zur Vervollständigung angefangener Dutzend in genau gleicher Ausführung billigst

KARL OSSWALD  
Vordersteig 18 Telefon 60

Laber's Naß-Stoff

porös, hygienisch, knitterfrei, farbecht, wasserabstossend, mottensicher, und dekatiert. Aus reinem Kammgarn. Der vornehme Strapazierstoff für Sport, Reise und Beruf. Ausgestellt und bemustert von

Josef Rotter, Damen- u. Herrenschneiderei  
Ettlingen, Rastatterstraße 9

Berbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt

## Dabeim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.  
Stellen-Angebote " " 80 "  
für die Druckzelle (= 7 Stellen)

(Ein einmaliges Inserat fährt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-Anzeiger des Dabeim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

„Mittelbadischer Kurier“

# BANKETT

anlässlich der Propagandawoche für das deutsche Handwerk

veranstaltet von der NS Hago, Ortsgruppe Ettlingen  
am Samstag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Sonnensaal

1. Eröffnungsmarsch . . . . . Instrumentalverein
2. Begrüßung . . . . . Pg. Siner, Orts-Hago-Führer
3. Ansprache . . . . . Pg. Dipl.-Ing. Doelle
4. Deutschlandlied
5. Roland, der Zimmergeselle

Schauspiel in 3 Akten

Personen:

Kobler, Bildschnitzmeister . . . . .	Paul Welter
Deffen Frau . . . . .	Elise Schmitt
Alga, deren Tochter . . . . .	Maria Becht
Roland Sien, Zimmergeselle . . . . .	Edgar Koch
Georg, Lehrling bei Kobler . . . . .	Friedrich Diebold
Boll, Zimmermeister . . . . .	Hermann Reich
Rose, Landesbaurat . . . . .	Franz Lehner
Ein Stadtrat . . . . .	Otto Endisch
Der Bürgermeister . . . . .	Berthold Diebold
Der Bauamtmann . . . . .	Franz Bess
Ein Bankier . . . . .	Erwin Fladt
Lobefam, Stadtbienner . . . . .	Willi Reich

Ort: Süddeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1680.

6. Musikvortrag . . . . . Instrumentalverein
7. Reigen . . . . . Turnerinnen des DL
8. Musikvortrag . . . . . Instrumentalverein
9. Riege . . . . . Turner des DL
10. Horst-Wessel-Lied
11. Schlussmarsch . . . . . Instrumentalverein

Nach Abwicklung des Programms: Tanz

Hierzu wird die ganze Einwohnerschaft Ettlingens und Umgebung eingeladen. Eintritt 30 Pfg.

Programmzettel, die zugleich als Eintrittskarte gelten werden an der Abendkasse oder im Vorverkauf in den Friseurgeschäften Lehner und M. Vogel sowie in den Kolonialwarengeschäften S. Haus, A. Stetter und F. Siner abgegeben.

Der Orts-Hago-Führer.

## Für Herbst und Winter

empfehle

Sportstiefel und Halbschuhe

Marschstiefel, schwarz und braun

Motorradstiefel, braun. Gr. 31-45

Arbeiterschuhe

Größe 40/46 von 5.40 an bis 14.- Mk.

Beachten Sie bitte meine Auslagen in der Stadthalle.

## Schuhhaus Fritz Staub

## Bestellungen auf Silberkraut und Kartoffeln

zu billigen Tagespreisen werden angenommen. Auch wird das Kraut gleich eingeschnitten.

Joh. Mehger  
Frau Mehger

## DRUCK-ARBEITEN

werden rasch und preiswert angefertigt

DRUCKEREI  
RICH. BARTH, ETTLINGEN

## Turnverein 1885

Ettlingen (o. V.)  
Sonntag, 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr auf der **Jahnwiese**

Gauliga - Verbandsspiel gegen

F. C. 08 Mannheim  
2 Uhr: T. V. Durlach II  
T. V. Ettlingen II

## Heute Schlachttag



im Gasthaus zur Post.

Bekannt gute Schlachtplatten.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Habe meine

Schuhmacherei von Entengasse Nr. 9 nach der

Gehrstr. 23 verlegt. Ich halte mich der Einwohnerschaft bestens empfohlen.

Emil Wölfl.

## Union-Lichtspiele

Unter neuer Leitung.  
Ettlingen  
Sternengasse Nr. 3 (Zarmlädter Hof)  
Inb.: Otto Zoller.

Ab Freitag, den 20. Oktober 1933 bis  
Mittwoch, den 25. Oktober 1933:

Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr, 6.15 Uhr und 8.30 Uhr

## Ein Lied für Dich

mit Jan Kiepura, der größte Welttenor  
Jenny Jugo, R. A. Roberts,  
P. Hörbiger, P. Kemp.

Alles, was der große Sänger an Temperament, an lyrischer Gestaltung, an zartester Empfindung auszudrücken vermag, legt er in diese beiden Schlager „Minon“ und „Madame“.

Ausgewähltes Beiprogramm und Ufa-Wochenchau.

## Photohaus Höpfner

ETTlingen

Rastatterstraße 1

Porträt-Photographie | Photo-Bedarfsartikel  
in jeder Ausführung | Entwickeln, Copieren

Photo-Unterricht jederzeit.

## Die Anfertigung feiner

## Familien-Drucksachen

Briefhüllen  
Briefbogen  
Geschäftskarten  
Familien-Anzeigen für Verlobung und Vermählung  
Trauer-Drucksachen  
Sterbebilder  
empfiehlt

Buch- und Steindruckerei  
R. Barth, Ettlingen  
Kronenstraße 26 Fernspr. 78

## Auf Allerheiligen

Kinder-, Einzel- und Familien-Grabeinfassungen

liefert und versetzt

W. Welker jun.  
Pforzheimerstr. 30, III. St.

Aufrichten alter Einfassungen

## Guterhaltener weißer Herd

für Holz- und Kohlenfeuerung zu kaufen gesucht.  
Angebote an den Kurier.

Trinkt deutschen Wein



## Unser Trost

sind seit vielen Jahren die beliebtesten  
Kaiser's Brust-Cars mollen, denn Sie lösen den Schleim und halten die Schleimhäute Ihrer Atmungsorgane gesund. Ihr lästiger Raucher-Katarrh flieht. Jeder Tag ist für Sie Gewinn!

Kaiser's AAA Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 u. 75 Pfg.

Zu haben bei:  
Stadt-Apotheke Wilh. Tammmer, Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Markt-Drogerie Rob. Ruf, Drogerie Fr. K. Schimpf, Gustav Grok. Langensteinbach: Apotheke W. Röther, Malsch: Apotheke Fr. Oberle, Central-Drog. Fr. Lutz, Eugen Kunz, J. Maisch und wo Plakate sichtbar.